

# Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Verleger: Nachrichten Dresden.  
Vertriebs- u. Geschäftsnummer 25 241  
Für die Redaktion: 20011.

**Bezugs-Gebühr** in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 14.- M., vierteljährlich 42.- M., durch die Post bei täglich zweimaligem Versand monatlich 12.50 M., vierteljährlich 37.50 M.  
**Anzeigen-Preise.** Die einspaltige 7 mm breite Zeile 4.- M. Auf Familienanzeigen, Einzeln unter 200 W. u. Wohnungsanzeigen, 1 spaltige 10 mm u. darüber 25.- M. Bezugsplätze laut Tarif. Zusätzliche Aufträge gegen Vorausbezahlung. Einzelnummer 70 Pf.

Schriftleitung und Anzeigenverwaltung:  
Merkelstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von "epich & Reichardt" in Dresden.  
Verlags-Nr. 1088 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unberichtigte Schriffsätze werden nicht aufbewahrt.

**Ernst Lange**  
Koffer- u. Taschenfabrik  
König-Johann-Str. Pirnaischer Platz

**Schloß-Konditorei Weber**  
Schloßstraße 19  
(neben St.-Georgen)  
Bestes Tages-Café mit feinen Konditorei-Spezialitäten

**Regina-Palast**  
6-Uhr-Tea Restaurant ersten Ranges Abend-Konzert  
Wallenfau-Str. 22

## Der deutsche Zahlungsplan.

### Der Wortlaut der Note an die Reparationskommission.

Berlin, 29. Jan. Die gestern dem Berliner Vertreter der Reparationskommission übergebene Note der deutschen Regierung an den Präsidenten der Reparationskommission hat folgenden Wortlaut: Herr Präsident! Die Reparationskommission hat durch die Entscheidung vom 13. Januar 1922 der deutschen Regierung für die beiden Halbjahre vom 15. Januar und 15. Februar 1922 einen vorläufigen Zahlungsausschub unter der Bedingung gewährt, daß die deutsche Regierung binnen 15 Tagen

a) ein Reformprogramm für den Haushalt und den Notenumlauf mit geeigneten Garantien,  
b) ein vollständiges Programm für Vorauszahlungen und Sachleistungen für das Kalenderjahr 1922 vorlegt.

Die deutsche Regierung entspricht hiermit diesem Verlangen.

### I. Reform des Haushalts und des Notenumlaufs.

Der deutschen Regierung und der deutschen Volksgemeinschaft ist es gelungen, den Abschluß der im Jahre 1919 begonnenen vollständigen Reform der Reichsfinanzen unter Überwindung der größten Schwierigkeiten nunmehr zu sichern. Das Ziel dieser Reform, welche dem deutschen Volk schwere Lasten auferlegt, ist, das Gleichgewicht des Reichshaushalts herzustellen. Zu diesem Zweck werden die Einnahmen auf äußerste gestärkt, die Ausgaben auf das Härteste eingeschränkt. Außerordentliche Bedürfnisse sollen nicht mehr ausschließlich durch Ausgabe kurzfristiger Schuldscheine, sondern soweit als möglich durch Anleihen gedeckt werden.

#### 1. Vermehrung der Einnahmen.

Das Einkommen aus den Quellen der Verbrauchssteuer wird durch Ausbau des Steuerbereichs in den dem Reichstag zur Zeit vorliegenden Entwürfen (Vermögenssteuer, Vermögenszuwachssteuer, Kapitalverkehrssteuer und Körperschaftsteuer) wesentlich erhöht. Dies geschieht, obwohl die Sachverständigen der alliierten Regierungen bereits auf der Brüsseler Konferenz vom Dezember 1920 anerkannt haben, daß die direkte Besteuerung in Deutschland seiner weiteren Steigerung mehr

fähig ist. Die Besteuerung des Besitzes nötigt in nicht geringem Umfang die Steuerpflichtigen, in die Substanz ihres Vermögens einzugreifen. Dieser Eingriff wirkt auf das Einkommen des einzelnen in einer Weise zurück, die notwendig jede Besteuerung des Verbrauchs verfehlt. Durch die Umsatzsteuer, die von 1½ auf 2 Proz., und die Kohlensteuer, die nach der Vorlage der Reichsregierung von 20 Proz. auf 40 Proz. erhöht werden soll, ist Produktion und Verbrauch in härtester Weise verbelastet. In den zur Zeit dem Reichstag vorliegenden Entwürfen sind wichtige Zölle und Verbrauchssteuern bedeutend erhöht. Die Zölle sollen auf der wirklichen Goldbasis erhoben werden. Unter diesen Umständen erfährt der deutsche Verbrauch in Anbetracht der sich wachsenden Kaufkraft der Bevölkerung eine Gesamtblasung, die dem Grad der indirekten Besteuerung in jedem anderen Lande mindestens gleich ist.

Die Durchführung der Steuererfolge ist jetzt gesichert. Die notwendige Umstellung der einschlägigen Verwaltungen auf die einheitliche Reichsverwaltung ist trotz aller Schwierigkeiten im wesentlichen vollzogen. In weitem Umfang werden die Steuern an der Quelle erhoben. Durch strenge Verwaltungsaufsicht werden Verschwendung und Verschwendung der Steuern immer mehr an den Punkt der Steuererklärungen herangeführt. Wegen Kapital- und Steuerflucht sind energische Maßnahmen getroffen. Insbesondere ist das Bankverbot durch Gesetz aufgehoben, der Wertpapierbesitz wird bei den Banken durch die Steuerbehörden überwacht. Die durch Kapitalflucht bereits ins Ausland abgewanderten Vermögen sucht die deutsche Regierung durch internationale Rechtsmittelabkommen zu erfassen. Das vorstehend in seinen Grundzügen angedeutete Steuerprogramm wird in der Anlage I erläutert.

Die Tarife der Verwaltungen von Post und Eisenbahn sind nach Durchführung der bevorstehenden Erhöhungen gegenüber den Tarifen der Vorjahre im Durchschnitt um 15-18 Proz. im Eisenbahnverkehr auf das flache und im Post- und Telegraphenverkehr auf das flache

#### 2. Beschränkung der Ausgaben.

Durch Beschränkung des Haushaltsbedarfes der Beamtenstellen getroffen.

Die Zuschüsse für die Lebensmittelversorgung werden nach einem besonderen Plan im Laufe des Rechnungsjahres 1922 bewilligt. Sie betragen im Rechnungsjahre 1921 rund 22,5 Milliarden Papiermark. Sie werden, falls keine weitere Entwertung der Mark eintritt, im Rechnungsjahre 1922 nur noch 1 Milliarde Papiermark erfordern. Der Brotpreis wird zu diesem Zwecke vom 15. Februar 1922 ab weiter um 75 Proz. erhöht.

Die Erwerbslosenunterstützung durch öffentliche Mittel soll im Jahre 1922 durch eine Arbeitslosenversicherung erleichtert werden, deren Kosten überwiegend von Arbeitgebern und Arbeitnehmern getragen werden. Die außerordentlichen Ausgaben der alliierten Reichsverwaltung sind trotz des inzwischen erheblich gestiegenen Geldwertes auf nahezu ein Drittel des Vorjahres, nämlich auf 3 Milliarden Papiermark herabgesetzt.

Bei den Verwaltungen der Post und der Eisenbahn sind organisatorische Reformen zur Verminderung der Ausgaben im Gange, so daß vom 1. April 1922 ab die Betriebsausgaben durch Betriebsmaßnahmen gedeckt werden. Die außerordentlichen Ausgaben sind so knapp als möglich bemessen. Sie betragen nur ½ Proz. des Anlagewertes, während in der Vorjahresschuld 3 Proz. dafür auszuwandern wurden. Ein dem Reichstag vorliegender Bescheid sichert durch strenge Vorschriften die sparsame Ausnutzung und genaue Einhaltung der Haushaltspläne.

Auf diese Weise bringt der Haushaltsplan des Reichs für 1922 zur Deckung der Ausgaben für die allgemeinen Zwecke des Friedensvertrages und die Reparationsleistungen einen Ueberschuß von 16½ Milliarden Papiermark, 102,2 Milliarden an ordentlichen Einnahmen stehen 86,7 Milliarden an laufenden Ausgaben gegenüber.

#### 3. Einschränkung der schwebenden Schuld und des Notenumlaufs.

Die Reichsregierung wird im Jahre 1922 die Aufhebung einer inneren Anleihe verbinden. Die Ende 1919 aufgelegte Sparanleihe hat dem Reich trotz Auszahlung mit den mannigfaltigen Vorteilen nur 1,8 Milliarden Bargeld zugeführt. Sie muß also als Mißerfolg bezeichnet werden. Die Möglichkeit zu einer wirklich umfassenden inneren Anleihe wird erst dann vorhanden sein, wenn das Vertrauen in die wirtschaftliche und finanzielle Wiederaufrichtung Deutschlands wiederhergestellt ist und wenn feststeht, daß die Bestimmungen des Vertrages von Versailles den Wünschen der alliierten Reichsanleihe nicht beeinträchtigen können. Unabhängig von der Frage, ob für eine freiwillige Anleihe ein Markt geschaffen werden kann, wird die deutsche Regierung zur Auslösung einer Zwangsanleihe schreiten, deren Zinsen durch die Vermehrung der schwebenden Schuld Einhalt zu tun. In dieser äußersten Maßnahme, die nicht wiederholt werden kann, hat sich die deutsche Regierung entschlossen, um wenigstens für das Jahr 1922 die Reparationsleistungen unter möglichst geringer Inanspruchnahme der Notenpresse finanzieren zu können.

Dem Bedenken, daß die alliierten Regierungen aus der rechtlichen

Abhängigkeit der Reichsbank vom Reichskanzler entnehmen, wird die deutsche Regierung Rechnung tragen. Es wird dem Reichstag ein Gesetz vorliegen, durch das die zur Zeit rechtlich bestehende Befugnis des Reichskanzlers zur Eingriffen in die geschäftliche Leitung der Reichsbank befristet und somit ihre Autonomie gesichert wird. Über die gesamten Maßnahmen, welche zur Ordnung der Reichsfinanzen bestimmt sind, ergehen die weiteren Anlagen dieser Note den erforderlichen Aufschluß.

#### II. Programm für die Leistungen des Kalenderjahres 1922.

Die vorstehend dargelegte Reform des Reichshaushalts gewährleistet die Deckung der inneren Zahlungspflichtigkeiten. Sie kann jedoch eine gesunde Finanzierung der Reparationsleistungen nicht herbeiführen. Die Einnahmen des Reichs bringen in der Hauptsache nur Papiergeld, mit welchem bei der nahezu völligen Entwertung der Mark Reparationszahlungen in Goldmark nicht geleistet werden können. Die deutsche Regierung hat bereits mehrfach, zuletzt in Cannes, ausführlich die Gründe dargelegt, die zum Sturz der Mark geführt haben und die es Deutschland zum höchsten Kraftanstrengung zurzeit unmöglich machen, die gesamten Reparationsleistungen auszubringen. In der Hauptsache sind dafür folgende Faktoren bestimmend: Hohle Preise, die den Wert der Mark herabsetzen, die Produktion, insbesondere der Rohstoffe, ist erheblich zurückgegangen. Der unentbehrliche Energiebedarf an Kohlen und Lebensmitteln beträgt schon

### Nur ein Schritt auf dem Wege zur Regelung der Reparationen.

Schneller als Dr. Wirth es gedacht, sehen wir wieder vor einer ähnlichen Situation wie damals, als Dr. Simons in London den deutschen Reparationsplan überreichte. Die infolge der eigenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten wachsende Erkenntnis, daß die Zahlungsbedingungen von London unumkehrlich sind, hat sich dank Poincaré in Cannes nicht auswirken können, man hat heute im Ententelager über die Reparationspolitik uneinig denn je. Und da ist man wie damals auf den zeitgewinnenden Ausweg gekommen, Deutschland erst mal selbst lassen zu lassen, was es zahlen kann. Man behält sich damit immerhin die Möglichkeit vor, den bösen Willen Deutschlands erneut als bewiesen hinzustellen und wie in London eine Regelung aufzuzwingen, die Deutschland nicht tragen kann. Eigentlich war die ganze Forderung der Reparationskommission überflüssig; denn alles, was Deutschland über seine Leistungsfähigkeit sagen kann, hat die Kommission bei ihrem Aufenthalt in Berlin selbst festgestellt können. Das hat ihr vor allen Dingen Rathenau in seiner Vernehmung so klar aus-einandergelegt, daß es die deutsche Regierung jetzt in ihrem Garantie- und Reparationsplan kaum anders tun konnte. Darum bringt auch die neue Note Wirths an die Reparationskommission in ihrem ersten Teil, der sich mit der Forderung des deutschen Haushalts beschäftigt, nichts Neues. In die Fragen, die mit der Vermehrung der Einnahmen, also in erster Linie mit dem im letzten Augenblick abgesehenen Steuerkompromiß, zusammenhängen, und die Darlegungen über die Beschränkung der Ausgaben, die in erster Linie eine Erfüllung der Ententebedingungen auf Vorfall der Geschäfte für die Lebensmittelversorgung, Fortfall der unproduktiven Erwerbslosenunterstützung, auf selbsthaltende Wirtschaft in den Betriebsverwaltungen bedeuten, sind in der letzten Zeit in Parlament und Presse eingehend behandelt worden. Sie sind von den maßgebenden Faktoren zum größten Teil grundsätzlich gutgeheißen worden, so daß manche sachliche Bedenken hier zurückgestellt werden können.

In Bezug auf die Reichsbank kündigt der Kanzler ein Gesetz an, durch das die Befugnis des Reichskanzlers zu Eingriffen in die geschäftliche Leitung der Reichsbank befristet werden soll. Der Reichskanzler „leitet“ nach dem § 20 des Bankgesetzes die Verwaltung und das Reichsbankdirektorium hat seinen Leistungen zu folgen. In der Praxis ist es aber kaum jemals zu irgendeinem Eingriff eines Kanzlers gekommen, und so kommt einem derartigen Gesetz wohl nur formale Bedeutung zu. Weit schwerwiegender ist es natürlich, die Neuandgabe von Banknoten einzuführen. Und wenn auch die Note hervorhebt, daß die beschlossene Zwangsanleihe dazu bestimmt ist, der Vermehrung der schwebenden Schuld Einhalt zu tun, so ist doch eine Vermeidung der Inflation um so weniger möglich, als die ungeheuren Sachleistungen und die mit der Steuer-

erhöhung und der Befristung der Reichsanleihe aller Art notwendig verbundene allgemeine Preissteigerung ihr entgegenwirken müssen. Mit Recht mußte sich die Note darum mit dem Hinweis begnügen, daß in Bezug auf die Einschränkung der schwebenden Schuld alles geschieht, was billigerweise erwartet werden kann.

Der wichtigste Teil der Note, das Reparationsprogramm, aber kommt zu einer recht bedeutenden Schlussfolgerung. Der Reichskanzler betont mit Recht, daß von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus Deutschland für längere Zeit von jeder Barleistung befreit werden müßte. Wenn dann aber die Regierung trotzdem anerkennt, daß sie unter den gegebenen Verhältnissen selbst die schwersten wirtschaftlichen und finanziellen Bedenken hinter den politischen Notwendigkeiten der Reparationsleistungen zurückstellen muß, so verliert sie damit jede irgendwie gesicherte und nach aller Voraussicht auch tragfähige Basis. Mit den 16½ Milliarden Ueberschuß des inneren Etats kann man keine Barleistungen machen. Auch nicht die in Cannes bereits — wenn auch noch nicht endgültig — festgelegte Summe von 700 Millionen Goldmark. Dr. Wirth gibt das zu, aber er zieht nicht seine Folgerungen daraus. Er bittet, von Barleistungen abzusehen, obwohl er darauf bestehen könnte, daß die Reparationen gemäß dem Versailler Vertrag der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands Rechnung tragen müssen. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Ententeregierungen aus der Anerkennung der politischen Notwendigkeit der Zahlungen den Schluß ziehen, daß Deutschland trotz der ausführlichen Darlegung seiner finanziellen Verhältnisse noch andere Mittel an der Hand hat und zahlen kann, wenn es dazu gezwungen wird. Hier wäre ein Versehen auf § 204 des Versailler Vertrages, auf der Nachprüfung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit unbedingt am Platze gewesen. Man kann nicht aus politischen Notwendigkeiten zahlen, wenn es wirtschaftlich unmöglich ist. Zu diesem Ergebnis hätte sich auch Dr. Wirth bekennen müssen. Ob im übrigen die in Cannes vorgeschlagenen Sachleistungen von 1450 Millionen Goldmark tatsächlich auszuführen sind, wird erst die Zukunft lehren, eine Erhöhung bei verminderten Barleistungen dürfte aber wohl kaum möglich sein.

Wenn die Regierung zum Schluß darauf hinweist, daß eine Ermäßigung der Reparationen für das Jahr 1922 nur einen Schritt auf dem Wege zur Regelung der Reparationen bedeutet, der ohne gleichzeitige Regelung der späteren Leistungen keine Stabilisierung der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse und damit die Vorausbedingung für die Reparationen, die Kreditwürdigkeit Deutschlands, nicht bringen kann, so hat sie damit nur zu recht. Ob sie aber nicht auch diesmal wieder ihren Standpunkt, daß auch diese Note wieder einen über den Rahmen der deutschen Leistungsfähigkeit hinausgehenden Erfüllungswillen offenbart.

100 bis 150 Milliarden Goldmark. Der Wert der Ausfuhr ist von rund 10 Milliarden Goldmark im Jahre 1913 auf rund 4 Milliarden Goldmark gefallen. Das bedeutet unter Berücksichtigung der allgemeinen Steigerung der Weltmarktpreise eine Verminderung der Ausfuhr auf etwas mehr als den vierten Teil der Ausfuhr vor dem Kriege. Die Zahlungsbilanz ist jetzt mit rund 1 Milliarden Goldmark passiv. Bei positiver Zahlungsbilanz ist eine anhaltende Festlegung der Mark nicht möglich.

Unter diesen Umständen bringt jede erhebliche Zahlung in Devisen eine neue Erschütterung des Markts. Gleichzeitig erweitert sie alle inneren Einnahmen, steigert alle Ausgaben, vermehrt die Inflation und schwächt damit Deutschlands Fähigkeit zu Reparationsleistungen immer mehr.

Wenn man das Reparationsproblem unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet, so muß man zu dem Ergebnis kommen, daß es unbedingt erforderlich ist, Deutschland für längere Zeit, mindestens aber für das ganze Jahr 1922 von allen Reparationsleistungen in bar zu befreien. Die deutsche Regierung verspricht sich jedoch nicht den Erkenntnis, daß sie unter den gegebenen Verhältnissen selbst die schwersten Bedenken für die deutsche Wirtschaft und die Finanzen des Reichs unter die politischen Notwendigkeiten zurückstellen muß. Der deutschen Regierung ist bekannt, daß von alliierter Seite in Cannes für Reparationsleistungen Deutschlands für das Jahr 1922 folgende Sätze in Erwägungen gezogen worden sind:

120 Millionen Goldmark an Barzahlungen, bis zu 1450 Millionen Goldmark an Sachleistungen.

Die deutsche Regierung darf nicht unterlassen, darauf hinzuwirken, daß die Mittel zur Deckung so bedeutender Leistungen auch nach Durchführung der inneren Finanzreform zum großen Teil nur durch Erhöhung der schweren den Schuld befreit werden können, und daß sie mit Rücksicht hierauf bitten, die deutschen Barzahlungen abzugeben, falls unter Erhöhung der Sachleistungen auf geringere Restsätze zu schließen.

Wiewohl wie die Befreiung der Reparationsleistungen für das Jahr 1922 erfolgen mag, schlägt die deutsche Regierung auf Grund der Vorgesprächen folgendes Programm für die Art und Weise der Erfüllung vor:

a) Auf die sich anbahnenden Verträge werden die Barzahlungen und Sachleistungen anzurechnen, die auf die Hälfte des vom 15. Januar und 15. Februar 1922 bereits bewirkt sind und noch bewirkt werden. Die im Jahre 1922 danach noch zu leistenden Barzahlungen werden auf die Monate des Kalenderjahres 1922 gleichmäßig verteilt.

b) Die in fremder Währung zu erhaltenden Verlehnungsforderungen werden auf die Gesamtleistungen des Jahres 1922 verrechnet. Die in Papiermark zu leistenden Beiträge zu den Besatzungskosten werden bedeutend ermäßigt.

c) Die übrigen in fremder Währung zu stehenden Verlehnungen sind dem Friedensvertrag, insbesondere die Forderungen auf Grund des Auslieferungsvertrages, werden im Wege besonderer Vereinbarungen auf ein erträgliches Maß zurückgeführt.

Was die Sachleistungen anlangt, gibt Deutschland erneut seiner Bereitwilligkeit Ausdruck, mit allen verfügbaren Kräften an der Wiederherstellung der zerstörten Gebiete mitzuwirken. In diesem Geiste ist das Wiesbadener Abkommen abgeschlossen worden. Die deutsche Regierung ist bereit, auch mit anderen alliierten Regierungen Abkommen über Sachleistungen abzuschließen.

Bei der Bemessung der Sachleistungen muß in Betracht gezogen werden, daß auch die Goldzahlungen erforderlich sind, soweit diese ausländische Rohstoffe gebedürft werden. Die deutsche Regierung bittet, daß die Sachleistungen für jedes betroffene Land getrennt festgelegt und daß sie nur insoweit angesetzt werden, wie sie für das Jahr 1922 wirklich gebraucht werden können.

### III. Vorschläge für das Reparationsproblem.

Die deutsche Regierung ist der Meinung, daß die Regelung der Reparationsleistungen für das Jahr 1922 allein nur einen ersten Schritt auf dem Wege zur Lösung des Reparationsproblems bedeutet. Das Programm für 1922 beruht auf einem Entzern, das, wie die vorliegenden Erfahrungen ergeben haben, die deutsche Reparationsfähigkeit empfindlich schwächt. Monatlich oder vierteljährlich wiederkehrende Reparationszahlungen in fremder Währung verhindern Deutschland, seine Finanzen in Ordnung zu bringen. Es erhebt daher ein Interesse aller beteiligten Länder abzugeben, für die deutschen Reparationsleistungen auf einer anderen Grundlage und auf längere Zeit Vorarbeiten zu treffen. Dies sollte schleunig geschehen, da die Ungewissheit darüber, wie vom Jahre 1922 ab die deutschen Leistungen erfolgen sollen, auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage nicht nur Deutschlands, sondern auch der alliierten Länder einen lähmenden Einfluss ausübt.

Deutschland wird zur Leistung der Reparation nur dann imstande sein, wenn der Kredit des Inlandes und des Auslandes für Finanzoperationen großen Stils in Anspruch genommen wird. Zurzeit wird aber die Kreditwürdigkeit Deutschlands weder von dem Inländischen, noch von dem ausländischen Anlagekapital anerkannt. Es fehlt allgemein das Vertrauen, daß Deutschland imstande sein werde, unter den gegenwärtig bestehenden Bedingungen wirtschaftlich so zu erheben, daß es als ein zahlungsfähiger Schuldner für eine große Reparationsanleihe angesehen werden kann. Das Vertrauen der Welt in Deutschlands Zahlungsfähigkeit wiederherzustellen, ist die Vorbedingung für eine befriedigende Lösung des Problems.

Die deutsche Regierung bittet daher die Reparationskommission, diesen Erwägungen ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken, damit ein Weg gefunden werden kann, der Deutschlands Kredit im Inland und Ausland wiederherstellt und eine große Reparationsanleihe durch internationale Aufmunterung möglich macht.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

ges. Dr. Wirth.

Anfragen: I. Ueberblick über das Steuerrecht, die Durchführung der Steuererlasse und die Maßnahmen zur Bekämpfung der Kapitalflucht mit Tabellen über die steuerliche Belastung im Vergleich mit England und Frankreich.

II. Ueberblick über den Abschluß des Haushaltsplanes für 1922.

III. Ueberblick über die bei der Post und Eisenbahn durchgeführten und geplanten Reformen.

IV. Programm für die Befestigung der Einkünfte zur Herbeiführung der Lebensmittel.

### Entscheidung über die deutsche Note im Obersten Rat.

Paris, 29. Jan. Aus Kreisen, die der Reparationskommission nahe stehen, wird mitgeteilt, daß die Entscheidung über die deutsche Note im Reparationsplan für 1922 auch diesmal nicht von der Reparationskommission getroffen werden wird. Bisher hat diese es nicht vermieden, in wichtigen Reparationsfragen zu entscheiden, sofern sich keine Einmütigkeit ergab. Da dies auch diesmal infolge französischer Einsprüche nicht der Fall sein dürfte, so wird die Reparationskommission nach weiterer Prüfung der deutschen Vorschläge die letzte Entscheidung dem Obersten Räte überlassen.

## Die Gefahr eines Eisenbahnerstreiks im Reich.

### Ablehnung des Eisenbahnerultimatums durch die Regierung.

Zu dem Ultimatum der Reichsgewerkschaft verbreitet die Reichsregierung durch Wolffs Telegrammbureau folgende Erklärung:

Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter hat dem Reichsverkehrsminister und dem Reichsfinanzminister am 27. Januar eine Entschließung ihres erweiterten Vorstandes überhand, in welcher die Forderungen des Deutschen Beamtenbundes vom 8. Dezember 1921 unter nachdrücklicher Betonung der notwendigen automatischen Anpassung aller Besätze an die sinkende Kaufkraft des Geldes wiederholt werden und binnen 5 Tagen nach der Uebersendung eine verbindende Erklärung über deren Annahme oder Ablehnung verlangt wird. Für den Fall der Ablehnung wird der Hauptvorstand der Reichsgewerkschaft beauftragt, unverzüglich das letzte gewerkschaftliche Mittel in Anwendung zu bringen.

Wiederrück wird vom Reichsverkehrsministerium die Aufhebung aller Erlasse und sonstigen Anordnungen verlangt, durch die bereits jetzt Einschränkungen der bisherigen Bestimmungen über den Achtundzestag durchzuführen versucht werden und die Zurückziehung des Disziplinarerlasses des Arbeitszeitgesetzes gefordert, da er ein ungeschicktes Ausnahmegericht für die Eisenbahnbeamten darstelle.

Der Reichsgewerkschaft muß bekannt sein, daß die Reichsregierung in einem Antwortschreiben des Reichsfinanzministers vom 13. Dezember 1921 auf die Eingabe des Deutschen Beamtenbundes vom 2. Dezember 1921 darauf hingewiesen hat, daß die Forderungen, die einen Gesamtwert von 50 bis 60 Milliarden Mark bedeuten, die gebotene Rücksichtnahme auf die allgemeine Volkswirtschaft, auf andere Kreise der Bevölkerung, auf die Finanzlage des Reiches und auf unsere auswärtige Lage vermissen lassen, und daß es der Reichsregierung daher nicht möglich sei, die Forderungen als geeignete Grundlage für neue Verhandlungen anzusehen. Der Reichsgewerkschaft muß bekannt sein, daß der Beamtenbund in Uebereinstimmung mit den anderen Großorganisationen diese Forderungen der Höhe nach fallen gelassen hat. Der Reichsgewerkschaft muß ferner bekannt sein, daß der Vertreter des Reichsfinanzministers in der Sitzung des Reichstages vom 21. Januar 1922 die Erklärung abgegeben hat, daß es der Absicht der Reichsregierung entspreche, baldmöglichst in eine eingehende Aussprache über alle Besatzungsfragen einzutreten und alle in Betracht kommenden Probleme, wie die Möglichkeit einer automatischen Anpassung der Besätze an die jeweilige Teuerung, die Gewährung von Uebersetzungsbeiträgen an Beamte usw. mit den Parteien des Reichstages eingehend zu prüfen.

Am 23. Ausschuss des Reichstages ist die Frage bereits geprüft worden, inwieweit den Beamten Wirtschaftsschicksal in Anlehnung an die den Arbeitern in Aussicht gestellten Uebersetzungsbeiträge in Orten mit besonders schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen gewährt werden können, und die Reichsregierung hat sich bereit erklärt, diese Frage am Montag, 30. Januar, mit den Landesparlamenten zu beraten und am Mittwoch ihre endgültige Stellungnahme im Reichstag mitzuteilen. Ferner hat der 23. Ausschuss des Reichstages die Frage der automatischen Anpassung der Gehälter an die sinkende Kaufkraft des Geldes bereits behandelt und am 27. Januar einem Untersuchungsausschuss zur eingehenden Prüfung überwiesen.

Bei dieser Sachlage ist das Vorgehen der Reichsgewerkschaft nicht nur vollkommen unverständlich, sondern erscheint unverantwortlich. Die Reichsregierung erwartet, daß jeder Beamte eine etwaige Aufforderung, in Streik zu treten und sich dadurch auf schwere gegen seine Beamtenpflichten zu vergeblich, zurückzuziehen wird. Die Regierung wird mit den stärksten Mitteln gegen jeden schuldigen Beamten einschreiten. Sie wird andererseits den pflichtgetreuen Beamten mit allen Mitteln Schutz angedeihen lassen.

Wie die Berliner Blätter hierzu erfahren, will die Reichsgewerkschaft die künftige Streitfrage, die sie in ihrem Ultimatum der Reichsregierung gestellt hat, nicht abwarten, sondern schon in der Nacht vom Sonntag zum Montag in den Streik treten, falls es gelingt, die Richtlinien des Streiks bis dahin in der Provinz bekanntzugeben. Zu diesem Zweck sind bereits Kuriers mit der Streikparole und entsprechenden Anweisungen von Berlin aus nach der Provinz entsandt worden. Der Vorstand der Gewerkschaft hat sich bereits an die interalliierte Rheinlandkommission in einer schriftlichen Eingabe gewandt und dieser erklärt, daß der Streik der Eisenbahnbeamten am Montag ausbrechen würde, weil die Regierung die Verhandlungen mit der Reichsgewerkschaft abzulehnt hat. Die interalliierte Rheinlandkommission hat sich daraufhin an die Reichsregierung um Auskunft gewandt.

Von unserer Berliner Schriftleitung erfahren wir zum Stand der Streitfrage noch folgendes: Die Mitteilung über den bevorstehenden Streik der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten hat die anderen Eisenbahnerorganisationen veranlaßt, am Sonntag zu den schwebenden Fragen Stellung zu nehmen. Es handelt sich jedoch durchweg um unverbindliche Vorbesprechungen, da jeder Verband erst die offizielle Stellungnahme der Reichsgewerkschaft abwarten will. Auch im Reichsverkehrsministerium will man erst entscheidende Beschlüsse dieser Gewerkschaft abwarten. Das Gerücht, daß die Reichsgewerkschaft bereits in der Nacht vom Sonntag zum Montag zum Streik aufrufen würde, wird von der Gewerkschaft selbst als unwahr bezeichnet. Die Reichsgewerkschaft hat zum kommenden Mittwoch ihren erweiterten Vorstand erneut nach Berlin berufen und man nimmt an, daß erst an diesem Tage der entscheidende Beschluß gefaßt werden wird. Jedoch wird auch mit der Möglichkeit gerechnet, daß es schon vorher zu einem Ausbruch des Streiks kommen kann.

### Ein Aufruf des Präsidenten der Berliner Eisenbahndirektion.

Berlin, 29. Jan. Im Hinblick auf den bevorstehenden Streik der Eisenbahner erklärt der Präsident der Eisenbahndirektion Berlin einen Aufruf an die Eisenbahner, in dem er sie auf die heftigen Erschütterungen und schweren Folgen hinweist, die ein Streik der Eisenbahner gerade jetzt für die Allgemeinheit und das Vaterland im Innern und nach Außen im Besonderen haben würde, aber auch auf die Folgen, die eine Beteiligung am Streik für den Teilnehmer und seine Familie nach sich ziehen. Der Präsident richtet daher an alle einschlägigen und verständigen Beamten die dringende Aufforderung, ihrer Dienstpflicht in vollem Umfang nachzukommen. Die Eisenbahnverwaltung werde allen pflichtgetreuen Beamten in der Ausübung ihrer Pflicht mit allen Mitteln Schutz gewähren.

## Rundgebungen für Rheinland und Ostmark.

### Gegen die Vergewaltigung des besetzten Gebiets.

(Pressemitteilung aus der Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 29. Jan. Der Reichsverband der Rheinländer verurteilt heute in Berlin mit dem ihm angeschlossenen Unterverbänden eine überaus hart besetzte

Rundgebung für das besetzte deutsche Gebiet im Westen. Unter den Anwesenden sah man zahlreiche Mitglieder des Reichstages und des preussischen Landtages.

### Reichstagspräsidenten Vorbe

übernahm von Reichstag begrüßt das Präsidium und erklärte: Um zum Ausdruck zu bringen, daß das Besondere zum deutschen Vaterland, die Abwehr der Bedrohung unserer Rheinlande nicht Sache einer Partei, einer Konfession oder eines Weltstandes ist, sondern Aufgabe und Pflicht aller Deutschen ohne Unterschied der Partei, übernehme ich das Präsidium. Es war ein großes Wort, das Poincaré aussprach, als er sagte: Die Risiken der Verlegung der Rheinlande haben noch nicht begonnen. Noch niemals hätten Verlehnungen fremdländischer Truppen dazu, Freundschaft zwischen zwei Völkern zu erzeugen. Poincaré wirkte nicht, daß es vor allem die Last der Verlehnung ist, die Deutschland verbindet, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Seine Verbündeten wissen das heute schon und er selbst wird sein eigenes Land nicht länger mehr darüber täuschen können. Die Freie der Rheinlande wird durch die Drohung mit längerer Verlehnung nicht erstickt werden. Die wird vielmehr das Besondere unserer schwer geprüften Landbevölkerung verharren.

Hierauf sprach als erster Redner Reichstagsabgeordneter Hofmann-Indwagshausen (S.): Wir Väter sind die Wacht am Südrande des amputierten Reiches. Wir sind die Wächter für Deutschland geworden und unsere Parole lautet: Tuden und ertragen für das große deutsche Volk. Sie wissen es hier nicht, wie bitter es ist, unter fremder Oberhoheit zu stehen. Dem Gelingen der fremden Wächter sollen deutsche Beamte für Denken und Urteilen unterordnen. Aber das eine ist sicher: Mit 100 000 Bajonetten und Kanonen unterdrückt man unser Volkstum am Rhein nicht. Es wäre edler und besser, wenn man die Summen, die die Besatzungstruppen kosten, für die zerstörten Gebiete verwendet. Vor und Hind hat uns der Anzug der Arembe abgedrückt. Indwagshausen mußte 65 Millionen Mark für den Bau von Kavernen und Militärwohnungen ausfinden. Wer die Verhältnisse im Rheinland wirklich kennt, der betete auf aufrichtigem Herzen:

Behüt uns Herr vor dem Völkerverbund!

Reichstagsabgeordneter Zollmann-Röllin (Zog.) führte u. a. aus: Wir Sozialdemokraten waren von jeher Gegner des Militarismus. Niemals aber hat es im Rheinland einen solchen Militarismus, eine solche Unterdrückung gegeben, wie eben jetzt. Solange am Rhein 150 000 fremde Soldaten stehen, ist jede

Körperschaftskonferenz nichts anderes als reiner Schwindel, und wir sagen unseren französischen Arbeitsbrüder: Laßt die nichtdemokratische Wachtwade endlich abmarschieren in die gehörten Gebiete und laßt sie dort arbeiten, denn die Millionen für die Besatzung werden hungernden Frauen und Kindern in Deutschland entgegen. Wir Rheinländer leben auch die französischen Verlehnungen ab, unter dem Vorwand eines Pufferkettens machen zu lassen. Wir bedanken uns dafür, eine Schwärze gegen Deutschland aufzurufen. Das Rheinland steht frei zum Reich. Wir wollen unsere Verpflichtungen Frankreich gegenüber erfüllen, aber wir rufen ihm zu: Hand weg vom deutschen Rheinland, das ein Glied des Deutschen Reiches immerdar bleibt.

Reichstagsabgeordneter Woldenberger-Röllin (D. V.) gab einleitend einen geschichtlichen Ueberblick über die rechtlichen Schicksale des Rheinlandes und kam dann auf die Verlehnungen Frankreichs zu sprechen, dieses deutsche Land vom Reich abzufallen. Was das Saargebiet heute an Räten aller Art erleidet, ist für die Rheinlande das schreckliche Vorbild, was auch ihnen droht, wenn Poincaré die Verle-

gerung der Besetzung erreichte. 1/4 Milliarden Goldmark mehr, als wir je ausbringen können, sollen die unprobierlichen Besatzungstruppen. Cloud George sagte unglücklich: Kein Volk kann auf die Dauer ohne Fraktionen eine fremde Besetzung ertragen. Sicherlich werde der Tag kommen, an dem man der Erkenntnis die Tat folgen lasse und das Rheinland von der Qual der Besetzung erlöse.

Vandtagsabg. Badiem, Köln (D. N.): Im Saargebiet spielt sich der Kampf mit Frankreich am schlimmsten ab. Er ist so erschütternd, daß Frankreich, das stets auf seine Ritterlichkeit pocht, den Deinen senken mußte vor dem Vergewaltigungskampf der Deutschen um ihr Recht. Ich bin aus meiner Heimat ausgewiesen worden, weil ich dagegen protestierte, daß im unbesetzten Gebiet französische Soldaten unter Führung ihrer Offiziere das Volk der Deutschen mal belästigen. Das kulturelle Eindringen Frankreichs fürchten wir nicht. Ein Land, das Tausende schwarzer Truppen verwendet, kann auf moralische Erfolge in Deutschland nicht rechnen. Das Land am Rhein ist unser und soll es bleiben.

Reichstagsabg. Pfarrer Korch, Ingelheim (Dem.) gab in seinen Ausführungen folgendes

erschütternde Bild der Not am Rhein:

In meiner Gemeinde schoß ein weißer Soldat ein 16-jähriges Mädchen grundlos nieder, zwei Schwarz ermorbeten einen Ingenieur und ein anderer Schwarz tötete ein 6-jähriges Kind eine junge Frau. Vier Morde in einem Jahre, und niemals waren die Täter zu finden. Wir hoffen und harren auf die Zeit, die diese schwere Heimtückung für uns beendet.

Einmütig angenommen wurde dann eine Entschließung, die die Verlehnung des Rheinlandes und des Saargebietes forderte, insbesondere die Zurückziehung der farbigen Truppen.

### Für die von Deutschland losgerissene Ostmark

(Pressemitteilung aus der Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 29. Jan. Der Landesverband Groß-Preußens des Deutschen Nationalen Jugendbundes veranstaltete heute gemeinsam mit dem Nationalverband deutscher Offiziere und dem Verband nationalsozialistischer Soldaten im Birkus Busch eine

### Rundgebung für die von Deutschland losgerissene Ostmark

Der Versammlung wohnte auch Großadmiral v. Tirpitz bei, der mit minutenlangem Pönbefehl und Geläute begrüßt wurde. Nachdem ein Verlehnungstelegramm Ostmark verlesen worden war, sprach Reichstagsabgeordneter Schulz-Bromberg über:

### „Deutsche Jugend und Aredenta“.

Wenn auch heute kein Tag vergehe, der nicht einen neuen Schicksalsschlag für das deutsche Volk bringe, wenn auch das unglückliche Verden unserer Volksgenossen schließlich abgetrennt, so dürfen wir doch gerade die Ostmark nicht vergessen, wenn nicht aus der Gefahr eines vorübergehenden Verlustes die Gewissheit einer dauernden Trennung entstehen sollte. Für uns geht nicht das Wort: Immer dran denken, niemals davon sprechen, im Gegenteil, wir sollten nicht aufhören davon zu sprechen, damit wir immer daran denken. Man könne wohl Grenzfälle verrücken, aber nicht die unsichtbaren Fäden zerreißen, die uns mit allem Deutschen

Land verbinden.

Nach dem gemeinsamen Gelang von „Deutschland, Deutschland über alles“ erteilt Universitätsprofessor Dr. Boettge das Wort und führte u. a. aus: Die Vostrennung der deutschen Ostmark und Oberösterreichs ist ein Reichsbruch sondergleichen, und es ist unerträglich, daß die Regierung sich herbeilassen hat, diesen Reichsbruch nachträglich zu sanktionieren.

Nachdem die Versammlung noch an Generalfeldmarschall v. Hindenburg und an General Ludendorff gedankt hatte, wurde sie geschlossen. Großadmiral v. Tirpitz war dem Verlassen des Saalgebäudes Gegenstand stürmischer Ovationen.

# Derliches und Sächliches.

## Der Deutsche Gewerkschaftsbund in Staat und Wirtschaft.

Hierüber hatte der Ortsausschuß Dresden des Deutschen Gewerkschaftsbundes für Sonnabend einen Vortragsabend angeordnet, zu dem eine ansehnliche Zuhörerschaft den Saal der Kaufmannschaft füllte. Redner war der bekannte Führer der christlichen Gewerkschaftsbewegung, der preussische Ministerpräsident a. D. Stegerwald. In seinen weitläufigen Darlegungen ging er weniger auf den Deutschen Gewerkschaftsbund ein, sondern er zeichnete in großen Zügen ein Bild der heutigen wirtschaftlichen Lage Deutschlands und ihrer künftigen Gestaltung. Nach einem Rückblick auf frühere politische und wirtschaftliche Umwälzungen in Deutschland kennzeichnete der Redner die Situation bei Kriegsausbruch und wie Deutschland in die Weltwirtschaft hineingetrieben sei. Leider wäre die Weltwirtschaft ein großer Teil des deutschen Volkes nicht auf konkrete Ziele, sondern auf Weltwirtschaft eingeleitet und darüber sei die innere Einheit gefallen. Die marxistische Sozialdemokratie habe eine begünstigende Menschheitsidee nach und lasse darüber den Sinn für Nation und Heimat verkümmern. Das deutsche Volk sei nicht ein so einheitliches, wie das Volk der Franzosen und Engländer, und darum fehlte ihm auch die Voraussetzungen, in der Welt eine Rolle zu spielen. Der Redner verurteilte dann die Klassen- und klassenpolitische Grundstellung des deutschen Volkes, die immer hervorhebe, was uns trenne, nicht aber, was uns eine. Um aufzubauen, müsse unser Volk zunächst einmal staatspolitisch denken lernen. Ferner sei ein Wiederaufbau nur in politischer Gemeinamtsarbeit der maßgebenden Kräfte möglich. Der Ausgangspunkt aller Wiederaufbauarbeit müsse die gegenwärtige Staatsform sein. Das hätten auch die Reichsparteien erkannt und der Redner begründete das Zustandekommen einer großen Koalition auch im Reich. Komme es zu keiner christlichen Zusammenarbeit der großen Parteien, dann drohe mit Sicherheit der Zerfall des deutschen Volkes. Der Deutsche Gewerkschaftsbund mit seinen 2.000.000 Mitgliedern (Katholiken und Evangelische) habe sich die Aufgabe gestellt, an des Deutschen Reiches Wiederaufbau tatkräftig mitzuwirken. Unbedingt müsse eine Wenderung des Verfalls des Reiches und des Londoner Ultimatus erfolgen. Nach dieser Hinsicht seien uns zwei Bundesgenossen entstanden. Der erste sei die Arbeiterschaft in England und Amerika, der zweite der sich heftig abregende Gegensatz zwischen England und Frankreich. Dann gelte es, unsere Reichshandlung in Ordnung zu bringen und auf eine Stabilisierung der Mark hinzuwirken. Weiterhin sei erforderlich, daß der Besitz noch mehr Opfer bringe, und daß wie Eisenbahn würden einträglicher, wenn man sie etwas mehr einkaufensfähiger. Länger verweilte der Redner bei der Ernährung des deutschen Volkes. Um alle in einem Lande nur von der deutschen Landwirtschaft kommen, der eine wesentliche erhöhte Selbstversorgung gesichert werden müsse. Zuletzt wünschte der Vortragsabend bessere Formen für das Zusammenleben der Menschen und erhöhten Einfluß der Arbeiterschaft auf das Wirtschaftsleben. — Den reichlich zweistündigen Darlegungen wurde lebhaft zugehört. Bei erheblichen gestiegenen Zuhörern trat man später noch in eine Aussprache über das Gebot ein.

### Mieterbund und Mietergesetze.

Der erweiterte Vorstand des Bundes Deutscher Mietervereine nahm am 14. und 15. Januar in Dresden zu den schwebenden Reichsgesetzen Stellung. Er sendet uns darüber folgenden Bericht:

#### Die Ablehnung wichtiger Forderungen zum Reichsmietengesetz

Durch den Wohnungsausschuß des Reichstages beantragte einmütigem und lautmäßigem Widerspruch. Das Mietschlichtungsrecht der Mieter, die Abrechnungsfrist der Vermieter wegen der Zustände für Betrieb und Unterhaltung zu erhöhen unter allen Umständen in das Gesetz mit aufzunehmen werden. Die Bestimmung, daß das Gesetz nur bis zum 1. April 1926 gelten solle, müsse beibehalten werden. Die Mieter würden durch das Gesetz so stark belastet, daß ihnen besondere Rechte eingeräumt werden müßten. Die Berechnung eines Erdminderndes würde dem gefährlichen Treiben der Boden- und Häuserpekulation wieder Tür und Tor öffnen. Die Ablehnung der berechtigten Forderungen der Mieter würde die bestehende Spannung zwischen Vermieter und Mieter auf das gefährlichste verschärfen und dort, wo sich die Mieter bereits wehren, insbesondere das der Abrechnung errungen habe, von neuem den Kampf entfachen. Auf diese innerpolitische Wirkung sollen die politischen Parteien nochmals eindringlich hingewiesen werden.

#### Zum Mieterchutzgesetz

- wurden u. a. folgende Forderungen aufgestellt:
1. Wegfall des freien Kündigungsvorrechts des Vermieters, Festlegung bestimmter Kündigungsgründe unter Berücksichtigung der Entscheidung nach billichem Ermessen.
  2. Schaffung staatlicher Mietgerichte in besonderen Kammern der ordentlichen Gerichte.
  3. Bezeichnung dieser Kammern mit Landeshöflichkeit.
  4. Zusammenlegung aller Verfahren beim Mietgericht.

2. Beschleunigtes, vereinfachtes Verfahren, das von Amts wegen nach dem wahren Recht forcht.

3. Einführung einer Versorgungsanklage für Kündigungssache und einer Beschränkungsanklage für alle anderen Fälle zur Förderung und Erzielung einer einheitlichen Rechtsprechung.

Die Forderungen zum Mieterchutzgesetz sollen den Reichs- und den Landesparlamenten, sowie dem Reichstag in einer Denkschrift unterbreitet werden.

Zu dem Gesetzentwurf über die Wohnungsbauabgabe (Mietsteuer) wird noch besonders Stellung genommen werden.

Gegenüber den Behauptungen radikaler Hausbesitzerfreunde, durch Steuerzahlschneiderei ihre unberechtigten Forderungen durchzusetzen, sollen die Mieterorganisationen einwirken, um die vermeintlichen Steuern den betreffenden Gemeinden direkt zuzuführen.

### Welche der Waldpark-Krankenanstalt Dresden-Blasewitz.

Der Landesgesundheitsrat der sächsischen Betriebskrankenkassen hat für Sonnabend Einladungen erteilt, die für die Waldpark-Krankenanstalt in Dresden-Blasewitz, Friedrich-Rugard-Str. 16, gelegenen Krankenanstalt. Das Gebäude ist Ende der 70er Jahre als Fremdenhof errichtet worden. Später erwarb es Dr. med. Fischer und richtete ein Sanatorium ein, das er 25 Jahre betrieb. Auch unter den neuen Verhältnissen steht er dem Unternehmen als ärztlicher Leiter vor. Man war auch Monate hat das Haus eine wesentliche Erweiterung erfahren. Es wurde ein drittes Obergeschoß aufgesetzt und verschiedene Veränderungen und Erneuerungen vorgenommen, so daß das Haus nunmehr 64 Zimmer enthält, wovon 34 als Krankenzimmer mit 120 Betten eingerichtet sind. Die übrigen Räume beherbergen außer der Verwaltung alle zeitgemäßen Krankenhausesrichtungen, wie das Laboratorium, das Röntgeninstitut, die Operations-, Gynäkologische usw. Im Obergeschoß sind geräumige Badeabteilungen untergebracht. Ein besonderer Vorzug ist die wunderschöne Lage. Das Haus schließt sich unmittelbar an den Waldpark an und besitzt selbst einen großen Garten, in dem noch Rosen für Kranke eingerichtet werden sollen. Oberleiter des Hauses, der heute, Montag, in Benutzung genommen werden soll, war Architekt und Baumeister Schmeißel. Die Einweihungsfeier veranlaßte eine stattliche Zahl von Vertretern der Behörden und der Ärzteschaft, sowie der Verbandmitglieder im Saal der Anstalt. Direktor Orth begrüßte im Namen des Aufsichtsrates der Betriebskrankenkassen, die von dem Gesundheitsrat gegründet worden ist, besonders die Gesundheitsrat Dr. Haenel und Dr. Höfel von der Staatsregierung, den Präsidenten des Landesgesundheitsrates, Geheimrat Dr. Weber, und Kommerzienrat Heide als Vertreter der Gesundheitskassen. Direktor Orth sprach die Hoffnung aus, daß das neue Unternehmen die Unterstützung der Mitglieder finden werde und daß man das Ziel erreiche, im Interesse der Allgemeinheit Nutzen zu stiften. Kommerzienrat Claus begrüßte als Vorsitzender des Landesgesundheitsrates die sächsischen Betriebskrankenkassen die Versammlung und übergrüßte die Anstalt mit dem Wunsch, daß sie der leidenden Menschheit zum Segen gereichen möge dem ärztlichen Leiter Dr. Fischer. Dieser betonte, daß dem Unternehmen eine große soziale und humanitäre Idee zugrunde liege. Die klinischen Leistungen müßten so gestaltet werden, daß die Anstalt es mit jeder anderen aufnehmen könne. Man behandle hier nicht bloß kranke Menschen. Bei dem Krankengange durch das Haus konnte man mit Befriedigung feststellen, daß die Kranken hier wohlgeborgen sein werden. Während des Mittagsessens, das sich an die Veranstaltung schloß, wurden noch mehrere Reden gehalten, von denen nur die folgenden erwähnt seien. Präsident Dr. Weber sprach der Industrie den Dank aus, daß sie es möglich gemacht habe, dieses mit den modernen Apparaten zur Diagnose und Therapie versehen, gemüßlich und behaglich eingerichtete Haus zu eröffnen und schloß mit dem Wunsch, daß es viel Segen und Nutzen stiften möge. Prof. Dr. Rieger dankte als stellvertretender Vorsitzender der Gesundheitskassen allen Mitwirkenden und Kommerzienrat Heide überbrachte die Wünsche der Gesundheitskassen. Ministerialrat Dr. Florin begrüßte den Tag als einen Markstein und Wendepunkt in der Geschichte der Betriebskrankenkassen und Professor Dr. G. A. L. K. bemerkte, daß der Arzt sehr viel aus sozialen Verbindungen beitragen könne, wenn er sein Amt richtig aufzufassen und den Kranken beibringe, daß es unter den Menschen keinen Unterschied gebe. Geschäftsführer Engel führte die Unterhaltung der Innungskrankenkassen zu.

Prinzessin Maria Alix von Sachsen, die zweite Tochter des früheren Königs, verweilt mit dem Prinzen Franz Josef von Hohenzollern, ist am Sonnabend in München von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Zum großherzoglichen Bischof in Chemnitz ist Herr Herbert Wolf ernannt worden.

Das Schulmuseum des Sächsischen Lehrervereins und der Lehrerverein für Naturkunde veranstalten Mittwoch, den 1. Februar, 7 Uhr, einen Lichtbildabend im Festsaal des Sächsischen Seminars, Leipzig-Str. 10. Der durch seine Vorträge im Schulmuseum, im Volkswahl usw. bekannte Redner R. Meißner (51. Volksschule) spricht über:

### Das erzgebirgische Brauchtum als Ausdruck seines Heimatgeistes.

Die Männervereinsgruppe im Verein für das Deutsche im Auslande hatte am Sonnabend im Koncertsaal der Ausstellung einen Familienabend. Der das große Material mit der Einleitung zum Sommerfesten am 1. August, um des eigentlichen Behaltens des Vereins zu gedenken, der bis 1917 eine Summe von nahezu fünf Millionen für die deutschen Brüder im Auslande aufgewandt hat. Bei ihren geistlichen Veranstaltungen vermag die Männervereinsgruppe mit der Frauen- und Mädchenvereinsgruppe allerdings zu weitem, aber die Preisgabe ihrer kaufmännischen Mitglieder trägt sie über; die reiche Warenlotterie war diesen zu verdanken. An die Rede schlossen sich künstlerische Darbietungen an. Neben den Liedern des Operettenkomponisten Hans Müller und — wobei — den Vorträgen eines eben gegründeten Schulvereins-Gesangsvereins aus dem Schulvereins-Streichquartett; bemerkenswertes aus demselben und gefolgt von einem Tango von Gaudin und ein Tango von Franz Schubert. Und dann trat fremd in all dem Lichtschimmer, aber am freudigsten begrüßt, ein sächsischer Mann in Jagdtracht und mit der Faust im Arm vor: Anton Günther, der Volksdichter aus Gottesgab. Und eine andere Welt schloß sich auf, die Welt des engen Erzgebirgslandes am Rande da oben; diese Welt, in der das Herz der Natur noch nach ist, und wo ein Sonntagabend dieses Lebens, ein Lichter, noch verheben kann, „was die Zeit bringt“, und wo es noch ein „Baderhaus“ gibt für den Mann von den Jahren bereiten Mann, und „a Bist“, heimlich und herzlich, aus tiefer Seele der Menschen über den Alltag hinweg.

Trachtenfest. Gegen fünf Uhr begann das Kinet auf der Dörfelstraße, auch das Trachtenfest des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Die Züge der Ausdehnung waren um die Zeit dampfend voll von Menschen; die schmutzigen Dirscheln aus der Umgegend, mit Edelweiß im Haar und die Blide geladen mit sprühender Lebenslust, und die Solbadler- und Hochalpen, sonst eine arme Gesellschaft, heute aber mit der Anzugerüber gottseligem Spruch im Herzen: Es kann dir nix geloch'n, sie waren beisammen und grüßten sich mit großer Wiederbegeisterung; rund hoch ringsherum an den Wänden abzusetzen im selbständigen Konterlet des Derrpotts liebtes sich im Oberbayerland; Verheißungen mit der Ramon dabei. Wohlisch barh ein ungeheures Wäldchen in den hohen Tälern. Jellus na! Der Feilung begann. Und nun Landmusikanten, Volkstänzer, Bergleute, Dirscheln, so kam's mit ungeheurer Haste und Furiosität zur Festweife gezogen. 3000 mögen sich darum versammelt und dem Wandeln der Mädchen und dem Schlußplatt der Feilung beiderlei Geschlechts und am Ende dem Einzelstuhlpilz Ballettmelkers Müller jun. mit seiner Tochter angehängt haben. Von dem Gedränge, das nun anhub, als die Bahn frei war und männlich zum Tanzplan hielten, läßt mich schweigen. Ein Wäld war, das der Festweife, insbesondere Kabritsch Schupp als oberste Direktion, sodann Architekt Walter Z. u. r. e., der die Veranstaltung übernommen hatte, auch für anderweitige Abwechslung gesorgt hat. So wimmelte es vor der hervorragend besten Tombola, es war unendlich, durch die gekauften Marken zur Musikbahn ins Solbadlerwerk vorandrängen, beim Solbadler suchte mancher heimliche Unterfunf, am Schleißhand knallten die Gewehre, daß es eine inaktivierte Angst war. Mit einem Wort: Vom lieben Trudel konnte einem Ohren und Leben verach'n.

Waldpark-Krankenanstalt. In der Technischen Hochschule. Von einem Studenten erhalten wir folgende Aufschrift: Wer in diesem Jahre die Reichsgründungsfeier in der Aula der Technischen Hochschule miterlebt hat, der konnte zum ersten Male dort vier teure Postamente sehen, die eben durch ihre Stabilität zur Betrachtung herausfordern. Scheinbar hat man tags zuvor auf ministerielle Verfügung hin die Wälder der Stabilitäten entfernt. Warum trifft das Ministerium diese Maßnahme, die doch nur dann eine Berechtigung gehabt hätte, wenn sich die Mehrheit der Studentenschaft durch den Anblick der Wälder deutscher Wälder in ihren Gefühlen verletzt gefühlt hätte? Das war zweifellos nicht der Fall, denn wäre die Studentenschaft selbst Mannes aemna gewesen, die Wälder zu entfernen. Das war sicher auch bei denjenigen Kommissionen nicht der Fall, die Anhänger der Republik sind. Das Ministerium muß also für seine Anordnung andere Gründe gehabt haben. Man nicht annehmen, daß lediglich die — leider noch immer nicht ganz auf die Errungenschaften des 9. November einsehens — Studentenschaft gekränkt werden sollte, so bleibt nur noch, daß die Maßnahme bestimmt war, dem Schutze der Republik zu dienen. Die Studentenschaft wird sich dagegen nicht auflehnen und dadurch bewirken, daß sie gewohnt ist, die Autorität des Staates zu achten, ohne Rücksicht auf die heimlichen Träger. Ob allerdings der Aweck der Waldpark-Krankenanstalt erreicht wird, das wohl beweiselt werden. Die sächsischen Postamente regen zum Nachdenken an. Man hat herabgeschaut, ohne doch etwas Besseres an die Stelle setzen zu

### Driller Weber-Abend im Opernhaus.

(28. Januar 1922.)

Ein „bunter Abend“ loszulegen. Konzertaufführung. Ballett und Oper nebeneinander. Leider darum nicht von verdienstlicher Anziehungskraft. Das Ballett zeigte manche Mängel. Die Schöne, wenn schon angegeben werden muß, daß manche mehr für technisch-meritorische Charaktere als für die große Menge der Zuhörer war. Zuminderten in der ersten konzertartigen Hälfte. Zwar die Ouvertüre zu der Jugendoper „Peter Schmitt“, die Kuschbach und das Orchester als schwingvollen Aufstich bot, klang unserem Ohr mit ihren lieblichen anmutigen Melodien noch erhaunlich frisch und echt Weberisch. Aber schon bei dem folgenden Konzertstück für Viola überweg das geschäftliche Interesse. Ein Andante und Rondo ungarisch für Viola ist im Verzeichnis von Webers Werken nicht zu finden, wohl aber als Coups d'oeil ein solches für Flöte. Somit dürfte die gehörte Komposition eine Umarbeitung dieses Bläserstückes gewesen sein. Schon diese Webertragung mag wohl ihrer klaren Wirkung einigen Eintrag getan haben. Nun mußte aber unser Meister-Bratler Alfred Spitzer das Solo auch noch vom Orchester aus spielen und darum möglichst kräftig anfragen, was dem Wohlklang auch nicht förderlich war. Immerhin wußte natürlich ein Musiker wie Spitzer auch unter solchen Umständen sich und seine Sache noch zur Geltung zu bringen und die sächsischen Nebenrollen des Andantes wie die charaktervolle Melodik des Rondos gehörig wirken zu lassen.

Nun ging der Vorhang auf. Auf der Bühne sah der Opern- und Singsänger sowie die Dresdner Liedertafel mit Solisten. Und unter dem Bombardement hörte man nun Webers „Jubelkantate“ in einer allerdings etwas seltsamen Fassung. Die Kantate ist als Jubiläumsgesang für das im September 1813 gefeierte fünfzigjährige Regierungsjubiläum des Königs Friedrich August entstanden. Den von Friedrich August kommenden Originaltext sang man aber nicht, sondern eine textliche Bearbeitung von Wendt, die das Ganze mit möglichster Vereinfachung der Rindischen Anlage auf eine Entseferer ausfüllt, wodurch denn Inhalt und Zusammenhang recht dunkel und verwirrt werden. Vor allem aber paßt nun die glänzende Nummer des Ganzen, die Ouvertüre, nicht mehr: Das als „Jubelouvertüre“ bezeichnete und volkstümliche Stück, das in die Melodie der Königsymne ausklingt. Die Ouvertüre war denn auch wirklich geschrieben. Weberfeier mit Staatsraison? Im

Abdrigen fand man in der Kantate viel schwingvolle, farbige, echt Weberische Musik. Der originale Gewittersturm mit dem darauf folgenden Gebet ist ein Stück lebendiger Naturromantik, in dem großen Sopran solo vernehmen wir Wagnermelodie sich ankündigen zu hören, die pompösen Einleitungs- und Schlussphäre übermäßigen durch selbstverleibliche Klangpracht. Pembaur hatte die Kantate offenbar mit großer Liebe vorbereitet und verband sich wie immer vorzüglich auf das Herausarbeiten vokaler Steigerungen und Abtönungen. Außer Chor und Orchester leisteten ihm noch die drei Vertreter der großen Saiten: Charlotte Dierck-Rimpel, Curt Taucher und Artur Fleischer wertvolle Unterstützung.

In der zweiten Hälfte des Abends endlich wurde die Bühne zur Szene. Zuerst für das Ballett, das eine anmutige Ausdehnung der Aufforderung zum Tanz feilen ließ. Weber hat sich über eine gewisse „programmatische“ Bedeutung seiner Musik als einer dramatischen Begegnung zwischen Tänzer und Tänzerin gelegentlich selbst ausgesprochen. Balletmeisterin Suli Dahi hatte unabhängig davon das Ganze noch etwas weiter im Sinne einer Webermeisterschen Gesellschaftstanz ausgeführt und dem Solotänzerpaar Lina Gerzer und Walter Kreidewitz noch vierzehn Damen als chorische Partnerinnen zur Seite gestellt. Im engsten Anschluß an die Musik entwickelte sich nun die Sache so, daß in den Kreis der jungen Damen als vornehmer Besuch das erste Tänzerpaar tritt, den Tanz eröffnet und allmählich die Zuschauerinnen in seinen Reizen einbezieht, um am Ende Abschied nehmend sich wieder zu entfernen. Es ergab sich dadurch eine ungemein glückliche, ungemünzt und wechslungsreiche Mischung von Solo- und Gruppenstücken mit dem Grundton sächsischer Anmut. Datten dabei Lina Gerzer und Walter Kreidewitz Gelegenheit, sich als Vortänzerin tänzerischer Technik in höchster Vollendung zu zeigen, so gab das Ensemble Kunde von einer künstlerischen Disziplin, die der derzeitigen Verfassung unseres Opernballetts alle Ehre machte. Und an Sauberkeit der Ausführung, an ungetrübter Sittlichkeit, an künstlerischem Geschmack war diese Ballettstunde vielleicht die Perle des ganzen Abends.

Denn auch bei der den Abschluß bildenden sächsischen Aufführung des Opernmeisters „Abu Hassan“ war ein kleines „aber“ dabei. Wegen des Trauerfalles im Hause Meißner hatte Willy Stepha binnen weniger Tage die Rolle der Fatime übernehmen müssen. Sie hat sie sehr nett

und frisch gespielt; es war vielleicht das Beste, was sie überhaupt jemals machte, aber sie war naturgemäß in dem Ensemble noch recht unsicher, was denn gerade bei flotter heiterer Musik der schlagkräftigen Wirkung nicht überbüchelt. Abgesehen davon aber kam der niedliche Charakter, der mit den Schicksalen des Schuldenmachers Abu Hassan in romantischem Märchengewande ein lustiges Abbild von Webers eigener leichtlebiger Stuttgarter Periode gibt, recht eindrucksvoll heraus, wozu Müller als klassischer Abu Hassan, Ermold als lächerlicher Wucherer und Kuschbach am Dirgentenpult das Beste taten. Das Werk selbst mußte allerdings fast mehr Mozartisch als Weberisch an; zuminderten deutet es ebenso stark auf die „Entführung“ zurück als auf den „Eberon“ voraus. E. S.

### Kunst und Wissenschaft.

Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: Weber-Konzert, „Abu Hassan“ (7); Schauspielhaus: „Homo und Julia“ (7); Neuhäbener Schauspielhaus: „Hofenraths Erben“ (148); Meißnertheater: „Die Esprinzenin“ (14), „Schmied und Lotte“ (148) Szenartheater: „Die Braut des Lucius“ (148).

Neuhäbener Schauspielhaus. In der nächsten Aufführung von Hausmanns Traumbildung „An die Dämmerung“ am Dienstag folgt Ardulein Maria da Connel. Szenartheater spielt den Lehrer Sonntag.

Wagnerverein. In den nächsten Aufführung werden aufgeführt: „Rosa“; „Einleitung und Anze (H-Mod)“ und „Adagio (H-Tur)“ für Streichorchester. Sächsel: Drei unbekannt Opern-Motetten mit Orchester (H-Tur); S. Sander: „Krimische Schloßkonzert“ mit Streichorchester (ungekürzt), gefolgt von Hans Schreiber. S. Sander: „Drittes Brandenburgisches Konzert (H-Tur)“ für achtstimmigen Streichorchester. Zeituna: Erich Schneider: „Wintona“ 148 Uhr im Vereins-Saal.

Veranstaltungen. Heute, Montag, 148 Uhr, im Rantlerhaus. Wiederabend Annamaria Land. — Streichquartett der Staatsoper, 148 Uhr, Konzertsaal. — Vortrag Steiner, 148 Uhr, Vereinshaus.

Konzert. Die sächsische Koloraturfängerin Wilhelmine Gado Peterien aus Roppenbach gab im wohlgestimmten Gewerbehaule mit dem geliebten Philharmonischen Orchester unter Edwin Lindner's Leitung ein Konzert, das der Künstlerin Gelegenheit bot, ihr vielseitiges Können nach verschiedenen Seiten hin zu zeigen. Die Stimme besitzt wohlklingende Fülle und erklaunliche Beweglichkeit bis in die dreizehntöne Oktave hinein. In der

Sachsen Nachrichten Seite 3



# Börsen- und Handelsteil.

## Deutscher Zuckermarkt.

**Kaushebung wird anberaumt:**  
Während des letzten Berichtsbereiches sind an den deutschen Zuckerbörsen Fragen aufgetaucht, die für die spätere Zuckererzeugung und auch für die zukünftigen Zuckerpreise von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. Zunächst handelt es sich um die bereits seit einiger Zeit im Gange befindlichen Zusammenfassungen der Zuckererzeugung innerhalb des Zuckerlandes. Über die Gründe, aber das für und wider ist in bereits genügend gesprochen worden, und es wird abgemutet sein, wie die Entscheidung der beteiligten Kreise ausfällt. Sollte in Höhe, was übrigens anzunehmen ist, dem Antrage, die Vereinigung zwischen Rohzuckerfabrikanten und Raffinerien herbeizuführen, entgegen zu werden, dann dürfte auf diesem Wege auch weitergeschritten werden. Es haben dabei lebenswichtige Interessen sowohl der Rohzuckerfabriken als auch der Raffinerien und des Zuckerhandels auf dem Spiele, der bereits seit Beginn des Krieges von einem Teil seiner Tätigkeit ausgeschlossen war, und nun auch den anderen Teil seiner Tätigkeit, die Vermittlung des Verkehrs des Rohzuckers zwischen Rohzuckerfabrikanten und Raffinerien, für immer verlieren kann. Für die Zuckerverbraucher ist die angeführte Zusammenfassung der Rohzuckererzeugung von großer Wichtigkeit. Wenn auch nicht in unmittelbarem Zusammenhange mit den Zusammenfassungen der Rohzuckererzeugung, so haben die jetzt abzuwickelnden Verhandlungen über die Zusammenfassung der Rohzuckererzeugung doch einen großen Einfluss auf die Zuckererzeugung. Es heißt, nämlich der zu erwartenden Herauslösung der Rohzuckererzeugung wird gleichzeitig eine weitere starke Herauslösung der Zuckerpreise erfolgen. Nachtrag sind diese Nachrichten aus den Zusammenfassungen der Rohzuckererzeugung. Es könnte aber auch sein, dass diese Verhandlungen zum Teil aus anderen Gründen, die zwar mit Zucker, aber nicht mit seiner Herstellung zu tun haben, jedenfalls wäre eine Herauslösung der Rohzuckererzeugung ein wichtiges Mittel, die überzogenen Rohzuckerpreise zu senken, demnach eine Erhöhung der Preise einleiten zu lassen. Unmöglich wäre es jedoch, die Rohzuckerpreise zu senken, wenn die Rohzuckererzeugung nicht in größerem Maße als bisher in die Hände der Rohzuckerfabrikanten übergeht, die auch alle anderen Vorzüge in der nächsten Zeit zu erleiden haben werden. Vor einer solchen Entscheidung ist nach dem oben Gesagten zu warnen. Während die Rohzuckererzeugung in der letzten Berichtswelt durch die beiden erwähnten Umstände recht hoch gingen, hielt sich der Verkehr an den deutschen Zuckerbörsen in mäßigen Grenzen, die durch das bisherige Ausbleiben neuer größerer Dreijahresprognosen waren. In Rohzucker mehrten sich zwar teilweise die Verfügungen durch die Wirtschaftskreise, sie blieben aber im großen und ganzen doch recht beschränkt. Das geschah schon deshalb, weil bei den Verfügungen in durchaus berechtigter Weise die Beförderungsbedingungen in Rechnung gezogen wurden, die durch das völlige Ausbleiben der Schiffsfahrtsverbindungen leider wieder verschlechtert worden sind. Der Verkehr in raffiniertem Verbrauchszucker ist zwar immer noch lebhaft, bleibt aber hinter den Verfügungen in den Rohzucker merklich zurück, weil Verbrauchszucker noch nicht weiter freigegeben worden ist. Dies dürfte übrigens in der aller nächsten Zeit geschehen, und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach ohne eine weitere Erhöhung der Preise. Sollte eine solche doch eintreten, dann braucht nicht daran gezweifelt zu werden, dass die Verzögerung weiterer Verfügungen trotz allem Neigens damit im Zusammenhange stehen wird. Inzwischen nehmen die Ablieferungen raffinierten Zuckers aus früheren Abschlüssen einen recht breiten Raum ein. Die schon erwähnten Berichte über demnach weitere sehr hohe Preissteigerungen des Zuckers fangen bereits an, ihre Wirkung auszuüben. Wieder macht sich seitens privater Verbraucher die Neigung geltend, zum neuen Zucker aufzukäufen. Dabei wird wohl nicht daran gedacht, dass dies Gebahren ganz von selbst eine Preissteigerung nach sich ziehen muss; denn feste Preise gibt es für den Verbrauchszucker im Kleinverkauf nicht, und wenn die Nachfrage wieder sehr dringend wird, wird auch das Preisniveau gehoben werden.

**Einigung über den Vereinigungsabschluss, mit dem der größte Teil dieser Kapitale auf die einzelnen Staaten ausgeteilt wird, erzielt worden ist. Die Ausweisung hat auf den vorerwähnten Staaten zu geschieden, die auch beim Deutsch-Ungarischen Wirtschaftsbund, Berlin, im Herbst 1912, erzielt sind.**

**Kriegsgefahr:** Im Ausbruch, Dresden-Niederzieslitz. Der Ausschuss der Gesellschaft wird sich in seiner nächsten Sitzung mit einer erheblichen Erhöhung der 1. Million Mark betragenden Grundkapitals befassen. Die Firma ist zum Teil sehr gut beschäftigt. Im Vorjahre wurden 25% Dividende ausgeschüttet.

**Phänomen-Werke** (Herrn H. G. Hiltner, Berlin) Der auf den 18. Februar d. J. einberufenen ordentlichen Hauptversammlung wird neben der Genehmigung der Bilanz, der Gewinnverteilung, Kapitalerhöhungen usw. eine Erhöhung des Aktienkapitals von 4 Millionen Mark auf 8 Millionen Mark durch Ausgabe von 4 Millionen Mark Inhaberprioritäten zur Befriedigung vorgeschlagen werden.

**100 Millionen Mark neue Oram-Obligationen.** Die Oram O. m. b. H. Kommanditgesellschaft hat zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten, insbesondere für den weiteren Ausbau der Auslandsorganisation, die Ausgabe von 100 Millionen Mark Obligationen beschlossen. Die Obligationen werden mit einem hohen Zinssatz von 5% ausgestellt und erhalten außerdem für jedes eingelagerte oder volle Prozent, um das die jährliche Durchschnittszinnsätze der Oram-Obligationen der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und der Siemens & Halske Akt.-Ges. 10% übersteigt, eine Vergütung von 1/2% jährlich, höchstens jedoch 5% in der Höhe der Zinsvergütung jährlich 5% beträgt, erstmalig jährlich nach dem Dividendenentwurf der beiden Gesellschaften für das im Kalenderjahr 1922 ablaufende Geschäftsjahr. Die Anteile in letzterem nach festgelegtem Ablauf der Zeit, zum Teil am 1. April 1922, zum Teil am 1. April 1923, zum Teil am 1. April 1924, zum Teil am 1. April 1925, zum Teil am 1. April 1926, zum Teil am 1. April 1927, zum Teil am 1. April 1928, zum Teil am 1. April 1929, zum Teil am 1. April 1930, zum Teil am 1. April 1931, zum Teil am 1. April 1932, zum Teil am 1. April 1933, zum Teil am 1. April 1934, zum Teil am 1. April 1935, zum Teil am 1. April 1936, zum Teil am 1. April 1937, zum Teil am 1. April 1938, zum Teil am 1. April 1939, zum Teil am 1. April 1940, zum Teil am 1. April 1941, zum Teil am 1. April 1942, zum Teil am 1. April 1943, zum Teil am 1. April 1944, zum Teil am 1. April 1945, zum Teil am 1. April 1946, zum Teil am 1. April 1947, zum Teil am 1. April 1948, zum Teil am 1. April 1949, zum Teil am 1. April 1950, zum Teil am 1. April 1951, zum Teil am 1. April 1952, zum Teil am 1. April 1953, zum Teil am 1. April 1954, zum Teil am 1. April 1955, zum Teil am 1. April 1956, zum Teil am 1. April 1957, zum Teil am 1. April 1958, zum Teil am 1. April 1959, zum Teil am 1. April 1960, zum Teil am 1. April 1961, zum Teil am 1. April 1962, zum Teil am 1. April 1963, zum Teil am 1. April 1964, zum Teil am 1. April 1965, zum Teil am 1. April 1966, zum Teil am 1. April 1967, zum Teil am 1. April 1968, zum Teil am 1. April 1969, zum Teil am 1. April 1970, zum Teil am 1. April 1971, zum Teil am 1. April 1972, zum Teil am 1. April 1973, zum Teil am 1. April 1974, zum Teil am 1. April 1975, zum Teil am 1. April 1976, zum Teil am 1. April 1977, zum Teil am 1. April 1978, zum Teil am 1. April 1979, zum Teil am 1. April 1980, zum Teil am 1. April 1981, zum Teil am 1. April 1982, zum Teil am 1. April 1983, zum Teil am 1. April 1984, zum Teil am 1. April 1985, zum Teil am 1. April 1986, zum Teil am 1. April 1987, zum Teil am 1. April 1988, zum Teil am 1. April 1989, zum Teil am 1. April 1990, zum Teil am 1. April 1991, zum Teil am 1. April 1992, zum Teil am 1. April 1993, zum Teil am 1. April 1994, zum Teil am 1. April 1995, zum Teil am 1. April 1996, zum Teil am 1. April 1997, zum Teil am 1. April 1998, zum Teil am 1. April 1999, zum Teil am 1. April 2000, zum Teil am 1. April 2001, zum Teil am 1. April 2002, zum Teil am 1. April 2003, zum Teil am 1. April 2004, zum Teil am 1. April 2005, zum Teil am 1. April 2006, zum Teil am 1. April 2007, zum Teil am 1. April 2008, zum Teil am 1. April 2009, zum Teil am 1. April 2010, zum Teil am 1. April 2011, zum Teil am 1. April 2012, zum Teil am 1. April 2013, zum Teil am 1. April 2014, zum Teil am 1. April 2015, zum Teil am 1. April 2016, zum Teil am 1. April 2017, zum Teil am 1. April 2018, zum Teil am 1. April 2019, zum Teil am 1. April 2020, zum Teil am 1. April 2021, zum Teil am 1. April 2022, zum Teil am 1. April 2023, zum Teil am 1. April 2024, zum Teil am 1. April 2025, zum Teil am 1. April 2026, zum Teil am 1. April 2027, zum Teil am 1. April 2028, zum Teil am 1. April 2029, zum Teil am 1. April 2030, zum Teil am 1. April 2031, zum Teil am 1. April 2032, zum Teil am 1. April 2033, zum Teil am 1. April 2034, zum Teil am 1. April 2035, zum Teil am 1. April 2036, zum Teil am 1. April 2037, zum Teil am 1. April 2038, zum Teil am 1. April 2039, zum Teil am 1. April 2040, zum Teil am 1. April 2041, zum Teil am 1. April 2042, zum Teil am 1. April 2043, zum Teil am 1. April 2044, zum Teil am 1. April 2045, zum Teil am 1. April 2046, zum Teil am 1. April 2047, zum Teil am 1. April 2048, zum Teil am 1. April 2049, zum Teil am 1. April 2050, zum Teil am 1. April 2051, zum Teil am 1. April 2052, zum Teil am 1. April 2053, zum Teil am 1. April 2054, zum Teil am 1. April 2055, zum Teil am 1. April 2056, zum Teil am 1. April 2057, zum Teil am 1. April 2058, zum Teil am 1. April 2059, zum Teil am 1. April 2060, zum Teil am 1. April 2061, zum Teil am 1. April 2062, zum Teil am 1. April 2063, zum Teil am 1. April 2064, zum Teil am 1. April 2065, zum Teil am 1. April 2066, zum Teil am 1. April 2067, zum Teil am 1. April 2068, zum Teil am 1. April 2069, zum Teil am 1. April 2070, zum Teil am 1. April 2071, zum Teil am 1. April 2072, zum Teil am 1. April 2073, zum Teil am 1. April 2074, zum Teil am 1. April 2075, zum Teil am 1. April 2076, zum Teil am 1. April 2077, zum Teil am 1. April 2078, zum Teil am 1. April 2079, zum Teil am 1. April 2080, zum Teil am 1. April 2081, zum Teil am 1. April 2082, zum Teil am 1. April 2083, zum Teil am 1. April 2084, zum Teil am 1. April 2085, zum Teil am 1. April 2086, zum Teil am 1. April 2087, zum Teil am 1. April 2088, zum Teil am 1. April 2089, zum Teil am 1. April 2090, zum Teil am 1. April 2091, zum Teil am 1. April 2092, zum Teil am 1. April 2093, zum Teil am 1. April 2094, zum Teil am 1. April 2095, zum Teil am 1. April 2096, zum Teil am 1. April 2097, zum Teil am 1. April 2098, zum Teil am 1. April 2099, zum Teil am 1. April 2100, zum Teil am 1. April 2101, zum Teil am 1. April 2102, zum Teil am 1. April 2103, zum Teil am 1. April 2104, zum Teil am 1. April 2105, zum Teil am 1. April 2106, zum Teil am 1. April 2107, zum Teil am 1. April 2108, zum Teil am 1. April 2109, zum Teil am 1. April 2110, zum Teil am 1. April 2111, zum Teil am 1. April 2112, zum Teil am 1. April 2113, zum Teil am 1. April 2114, zum Teil am 1. April 2115, zum Teil am 1. April 2116, zum Teil am 1. April 2117, zum Teil am 1. April 2118, zum Teil am 1. April 2119, zum Teil am 1. April 2120, zum Teil am 1. April 2121, zum Teil am 1. April 2122, zum Teil am 1. April 2123, zum Teil am 1. April 2124, zum Teil am 1. April 2125, zum Teil am 1. April 2126, zum Teil am 1. April 2127, zum Teil am 1. April 2128, zum Teil am 1. April 2129, zum Teil am 1. April 2130, zum Teil am 1. April 2131, zum Teil am 1. April 2132, zum Teil am 1. April 2133, zum Teil am 1. April 2134, zum Teil am 1. April 2135, zum Teil am 1. April 2136, zum Teil am 1. April 2137, zum Teil am 1. April 2138, zum Teil am 1. April 2139, zum Teil am 1. April 2140, zum Teil am 1. April 2141, zum Teil am 1. April 2142, zum Teil am 1. April 2143, zum Teil am 1. April 2144, zum Teil am 1. April 2145, zum Teil am 1. April 2146, zum Teil am 1. April 2147, zum Teil am 1. April 2148, zum Teil am 1. April 2149, zum Teil am 1. April 2150, zum Teil am 1. April 2151, zum Teil am 1. April 2152, zum Teil am 1. April 2153, zum Teil am 1. April 2154, zum Teil am 1. April 2155, zum Teil am 1. April 2156, zum Teil am 1. April 2157, zum Teil am 1. April 2158, zum Teil am 1. April 2159, zum Teil am 1. April 2160, zum Teil am 1. April 2161, zum Teil am 1. April 2162, zum Teil am 1. April 2163, zum Teil am 1. April 2164, zum Teil am 1. April 2165, zum Teil am 1. April 2166, zum Teil am 1. April 2167, zum Teil am 1. April 2168, zum Teil am 1. April 2169, zum Teil am 1. April 2170, zum Teil am 1. April 2171, zum Teil am 1. April 2172, zum Teil am 1. April 2173, zum Teil am 1. April 2174, zum Teil am 1. April 2175, zum Teil am 1. April 2176, zum Teil am 1. April 2177, zum Teil am 1. April 2178, zum Teil am 1. April 2179, zum Teil am 1. April 2180, zum Teil am 1. April 2181, zum Teil am 1. April 2182, zum Teil am 1. April 2183, zum Teil am 1. April 2184, zum Teil am 1. April 2185, zum Teil am 1. April 2186, zum Teil am 1. April 2187, zum Teil am 1. April 2188, zum Teil am 1. April 2189, zum Teil am 1. April 2190, zum Teil am 1. April 2191, zum Teil am 1. April 2192, zum Teil am 1. April 2193, zum Teil am 1. April 2194, zum Teil am 1. April 2195, zum Teil am 1. April 2196, zum Teil am 1. April 2197, zum Teil am 1. April 2198, zum Teil am 1. April 2199, zum Teil am 1. April 2200, zum Teil am 1. April 2201, zum Teil am 1. April 2202, zum Teil am 1. April 2203, zum Teil am 1. April 2204, zum Teil am 1. April 2205, zum Teil am 1. April 2206, zum Teil am 1. April 2207, zum Teil am 1. April 2208, zum Teil am 1. April 2209, zum Teil am 1. April 2210, zum Teil am 1. April 2211, zum Teil am 1. April 2212, zum Teil am 1. April 2213, zum Teil am 1. April 2214, zum Teil am 1. April 2215, zum Teil am 1. April 2216, zum Teil am 1. April 2217, zum Teil am 1. April 2218, zum Teil am 1. April 2219, zum Teil am 1. April 2220, zum Teil am 1. April 2221, zum Teil am 1. April 2222, zum Teil am 1. April 2223, zum Teil am 1. April 2224, zum Teil am 1. April 2225, zum Teil am 1. April 2226, zum Teil am 1. April 2227, zum Teil am 1. April 2228, zum Teil am 1. April 2229, zum Teil am 1. April 2230, zum Teil am 1. April 2231, zum Teil am 1. April 2232, zum Teil am 1. April 2233, zum Teil am 1. April 2234, zum Teil am 1. April 2235, zum Teil am 1. April 2236, zum Teil am 1. April 2237, zum Teil am 1. April 2238, zum Teil am 1. April 2239, zum Teil am 1. April 2240, zum Teil am 1. April 2241, zum Teil am 1. April 2242, zum Teil am 1. April 2243, zum Teil am 1. April 2244, zum Teil am 1. April 2245, zum Teil am 1. April 2246, zum Teil am 1. April 2247, zum Teil am 1. April 2248, zum Teil am 1. April 2249, zum Teil am 1. April 2250, zum Teil am 1. April 2251, zum Teil am 1. April 2252, zum Teil am 1. April 2253, zum Teil am 1. April 2254, zum Teil am 1. April 2255, zum Teil am 1. April 2256, zum Teil am 1. April 2257, zum Teil am 1. April 2258, zum Teil am 1. April 2259, zum Teil am 1. April 2260, zum Teil am 1. April 2261, zum Teil am 1. April 2262, zum Teil am 1. April 2263, zum Teil am 1. April 2264, zum Teil am 1. April 2265, zum Teil am 1. April 2266, zum Teil am 1. April 2267, zum Teil am 1. April 2268, zum Teil am 1. April 2269, zum Teil am 1. April 2270, zum Teil am 1. April 2271, zum Teil am 1. April 2272, zum Teil am 1. April 2273, zum Teil am 1. April 2274, zum Teil am 1. April 2275, zum Teil am 1. April 2276, zum Teil am 1. April 2277, zum Teil am 1. April 2278, zum Teil am 1. April 2279, zum Teil am 1. April 2280, zum Teil am 1. April 2281, zum Teil am 1. April 2282, zum Teil am 1. April 2283, zum Teil am 1. April 2284, zum Teil am 1. April 2285, zum Teil am 1. April 2286, zum Teil am 1. April 2287, zum Teil am 1. April 2288, zum Teil am 1. April 2289, zum Teil am 1. April 2290, zum Teil am 1. April 2291, zum Teil am 1. April 2292, zum Teil am 1. April 2293, zum Teil am 1. April 2294, zum Teil am 1. April 2295, zum Teil am 1. April 2296, zum Teil am 1. April 2297, zum Teil am 1. April 2298, zum Teil am 1. April 2299, zum Teil am 1. April 2300, zum Teil am 1. April 2301, zum Teil am 1. April 2302, zum Teil am 1. April 2303, zum Teil am 1. April 2304, zum Teil am 1. April 2305, zum Teil am 1. April 2306, zum Teil am 1. April 2307, zum Teil am 1. April 2308, zum Teil am 1. April 2309, zum Teil am 1. April 2310, zum Teil am 1. April 2311, zum Teil am 1. April 2312, zum Teil am 1. April 2313, zum Teil am 1. April 2314, zum Teil am 1. April 2315, zum Teil am 1. April 2316, zum Teil am 1. April 2317, zum Teil am 1. April 2318, zum Teil am 1. April 2319, zum Teil am 1. April 2320, zum Teil am 1. April 2321, zum Teil am 1. April 2322, zum Teil am 1. April 2323, zum Teil am 1. April 2324, zum Teil am 1. April 2325, zum Teil am 1. April 2326, zum Teil am 1. April 2327, zum Teil am 1. April 2328, zum Teil am 1. April 2329, zum Teil am 1. April 2330, zum Teil am 1. April 2331, zum Teil am 1. April 2332, zum Teil am 1. April 2333, zum Teil am 1. April 2334, zum Teil am 1. April 2335, zum Teil am 1. April 2336, zum Teil am 1. April 2337, zum Teil am 1. April 2338, zum Teil am 1. April 2339, zum Teil am 1. April 2340, zum Teil am 1. April 2341, zum Teil am 1. April 2342, zum Teil am 1. April 2343, zum Teil am 1. April 2344, zum Teil am 1. April 2345, zum Teil am 1. April 2346, zum Teil am 1. April 2347, zum Teil am 1. April 2348, zum Teil am 1. April 2349, zum Teil am 1. April 2350, zum Teil am 1. April 2351, zum Teil am 1. April 2352, zum Teil am 1. April 2353, zum Teil am 1. April 2354, zum Teil am 1. April 2355, zum Teil am 1. April 2356, zum Teil am 1. April 2357, zum Teil am 1. April 2358, zum Teil am 1. April 2359, zum Teil am 1. April 2360, zum Teil am 1. April 2361, zum Teil am 1. April 2362, zum Teil am 1. April 2363, zum Teil am 1. April 2364, zum Teil am 1. April 2365, zum Teil am 1. April 2366, zum Teil am 1. April 2367, zum Teil am 1. April 2368, zum Teil am 1. April 2369, zum Teil am 1. April 2370, zum Teil am 1. April 2371, zum Teil am 1. April 2372, zum Teil am 1. April 2373, zum Teil am 1. April 2374, zum Teil am 1. April 2375, zum Teil am 1. April 2376, zum Teil am 1. April 2377, zum Teil am 1. April 2378, zum Teil am 1. April 2379, zum Teil am 1. April 2380, zum Teil am 1. April 2381, zum Teil am 1. April 2382, zum Teil am 1. April 2383, zum Teil am 1. April 2384, zum Teil am 1. April 2385, zum Teil am 1. April 2386, zum Teil am 1. April 2387, zum Teil am 1. April 2388, zum Teil am 1. April 2389, zum Teil am 1. April 2390, zum Teil am 1. April 2391, zum Teil am 1. April 2392, zum Teil am 1. April 2393, zum Teil am 1. April 2394, zum Teil am 1. April 2395, zum Teil am 1. April 2396, zum Teil am 1. April 2397, zum Teil am 1. April 2398, zum Teil am 1. April 2399, zum Teil am 1. April 2400, zum Teil am 1. April 2401, zum Teil am 1. April 2402, zum Teil am 1. April 2403, zum Teil am 1. April 2404, zum Teil am 1. April 2405, zum Teil am 1. April 2406, zum Teil am 1. April 2407, zum Teil am 1. April 2408, zum Teil am 1. April 2409, zum Teil am 1. April 2410, zum Teil am 1. April 2411, zum Teil am 1. April 2412, zum Teil am 1. April 2413, zum Teil am 1. April 2414, zum Teil am 1. April 2415, zum Teil am 1. April 2416, zum Teil am 1. April 2417, zum Teil am 1. April 2418, zum Teil am 1. April 2419, zum Teil am 1. April 2420, zum Teil am 1. April 2421, zum Teil am 1. April 2422, zum Teil am 1. April 2423, zum Teil am 1. April 2424, zum Teil am 1. April 2425, zum Teil am 1. April 2426, zum Teil am 1. April 2427, zum Teil am 1. April 2428, zum Teil am 1. April 2429, zum Teil am 1. April 2430, zum Teil am 1. April 2431, zum Teil am 1. April 2432, zum Teil am 1. April 2433, zum Teil am 1. April 2434, zum Teil am 1. April 2435, zum Teil am 1. April 2436, zum Teil am 1. April 2437, zum Teil am 1. April 2438, zum Teil am 1. April 2439, zum Teil am 1. April 2440, zum Teil am 1. April 2441, zum Teil am 1. April 2442, zum Teil am 1. April 2443, zum Teil am 1. April 2444, zum Teil am 1. April 2445, zum Teil am 1. April 2446, zum Teil am 1. April 2447, zum Teil am 1. April 2448, zum Teil am 1. April 2449, zum Teil am 1. April 2450, zum Teil am 1. April 2451, zum Teil am 1. April 2452, zum Teil am 1. April 2453, zum Teil am 1. April 2454, zum Teil am 1. April 2455, zum Teil am 1. April 2456, zum Teil am 1. April 2457, zum Teil am 1. April 2458, zum Teil am 1. April 2459, zum Teil am 1. April 2460, zum Teil am 1. April 2461, zum Teil am 1. April 2462, zum Teil am 1. April 2463, zum Teil am 1. April 2464, zum Teil am 1. April 2465, zum Teil am 1. April 2466, zum Teil am 1. April 2467, zum Teil am 1. April 2468, zum Teil am 1. April 2469, zum Teil am 1. April 2470, zum Teil am 1. April 2471, zum Teil am 1. April 2472, zum Teil am 1. April 2473, zum Teil am 1. April 2474, zum Teil am 1. April 2475, zum Teil am 1. April 2476, zum Teil am 1. April 2477, zum Teil am 1. April 2478, zum Teil am 1. April 2479, zum Teil am 1. April 2480, zum Teil am 1. April 2481, zum Teil am 1. April 2482, zum Teil am 1. April 2483, zum Teil am 1. April 2484, zum Teil am 1. April 2485, zum Teil am 1. April 2486, zum Teil am 1. April 2487, zum Teil am 1. April 2488, zum Teil am 1. April 2489, zum Teil am 1. April 2490, zum Teil am 1. April 2491, zum Teil am 1. April 2492, zum Teil am 1. April 2493, zum Teil am 1. April 2494, zum Teil am 1. April 2495, zum Teil am 1. April 2496, zum Teil am 1. April 2497, zum Teil am 1. April 2498, zum Teil am 1. April 2499, zum Teil am 1. April 2500, zum Teil am 1. April 2501, zum Teil am 1. April 2502, zum Teil am 1. April 2503, zum Teil am 1. April 2504, zum Teil am 1. April 2505, zum Teil am 1. April 2506, zum Teil am 1. April 2507, zum Teil am 1. April 2508, zum Teil am 1. April 2509, zum Teil am 1. April 2510, zum Teil am 1. April 2511, zum Teil am 1. April 2512, zum Teil am 1. April 2513, zum Teil am 1. April 2514, zum Teil am 1. April 2515, zum Teil am 1. April 2516, zum Teil am 1. April 2517, zum Teil am 1. April 2518, zum Teil am 1. April 2519, zum Teil am 1. April 2520, zum Teil am 1. April 2521, zum Teil am 1. April 2522, zum Teil am 1. April 2523, zum Teil am 1. April 2524, zum Teil am 1. April 2525, zum Teil am 1. April 2526, zum Teil am 1. April 2527, zum Teil am 1. April 2528, zum Teil am 1. April 2529, zum Teil am 1. April 2530, zum Teil am 1. April 2531, zum Teil am 1. April 2532, zum Teil am 1. April 2533, zum Teil am 1. April 2534, zum Teil am 1. April 2535, zum Teil am 1. April 2536, zum Teil am 1. April 2537, zum Teil am 1. April 2538, zum Teil am 1. April 2539, zum Teil am 1. April 2540, zum Teil am 1. April 2541, zum Teil am 1. April 2542, zum Teil am 1. April 2543, zum Teil am 1. April 2544, zum Teil am 1. April 2545, zum Teil am 1. April 2546, zum Teil am 1. April 2547, zum Teil am 1. April 2548, zum Teil am 1. April 2549, zum Teil am 1. April 2550, zum Teil am 1. April 2551, zum Teil am 1. April 2552, zum Teil am 1. April 2553, zum Teil am 1. April 2554, zum Teil am 1. April 2555, zum Teil am 1. April 2556, zum Teil am 1. April 2557, zum Teil am 1. April 2558, zum Teil am 1. April 2559, zum Teil am 1. April 2560, zum Teil am 1. April 2561, zum Teil am 1. April 2562, zum Teil am 1. April 2563, zum Teil am 1. April 2564, zum Teil am 1. April 2565, zum Teil am 1. April 2566, zum Teil am 1. April 2567, zum Teil am 1. April 2568, zum Teil am 1. April 2569, zum Teil am 1. April 2570, zum Teil am 1. April 2571, zum Teil am 1. April 2572, zum Teil am 1. April 2573, zum Teil am 1. April 2574, zum Teil am 1. April 2575, zum Teil am 1. April 2576, zum Teil am 1. April 2577, zum Teil am 1. April 2578, zum Teil am 1. April 2579, zum Teil am 1. April 2580, zum Teil am 1. April 2581, zum Teil am 1. April 2582, zum Teil am 1. April 2583, zum Teil am 1. April 2584, zum Teil am 1. April 2585, zum Teil am 1. April 2586, zum Teil am 1. April 2587, zum Teil am 1. April 2588, zum Teil am 1. April 2589, zum Teil am 1. April 2590, zum Teil am 1. April 2591, zum Teil am 1. April 2592, zum Teil am 1. April 2593, zum Teil am 1. April 2594, zum Teil am 1. April 2595, zum Teil am 1. April 2596, zum Teil am 1. April 2597, zum Teil am 1. April 2598, zum Teil am 1. April 2599, zum Teil am 1. April 2600, zum Teil am 1. April 2601, zum Teil am 1. April 2602, zum Teil am 1. April 2603, zum Teil am 1. April 2604, zum Teil am 1. April 2605, zum Teil am 1. April 2606, zum Teil am 1. April 2607, zum Teil am 1. April 2608, zum Teil am 1. April 2609, zum Teil am 1. April 2610, zum Teil am 1. April 2611, zum Teil am 1. April 2612, zum Teil am 1. April 2613, zum Teil am 1. April 2614, zum Teil am 1. April 2615, zum Teil am 1. April 2616, zum Teil am 1. April 2617, zum Teil am 1. April 2618, zum Teil am 1. April 2619, zum Teil am 1. April 2620, zum Teil am 1. April 2621, zum Teil am 1. April 2622, zum Teil am 1. April 2623, zum Teil am 1. April 2624, zum Teil am 1. April 2625, zum Teil am 1. April 2626, zum Teil am 1. April 2627, zum Teil am 1. April 2628, zum Teil am 1. April 2629, zum Teil am 1. April 2630, zum Teil am 1. April 2631, zum Teil am 1. April 2632, zum Teil am 1. April 2633, zum Teil am 1. April 2634, zum Teil am 1. April 2635, zum Teil am 1. April 2636, zum Teil am 1. April 2637, zum Teil am 1. April 2638, zum Teil am 1. April 2639, zum Teil am 1. April 2640, zum Teil am 1. April 2641, zum Teil am 1. April 2642, zum Teil am 1. April 2643, zum Teil am 1. April 2644, zum Teil am 1. April 2645, zum Teil am 1. April 2646, zum Teil am 1. April 2647, zum Teil am 1. April 2648, zum Teil am 1. April 2649, zum Teil am 1. April 2650, zum Teil am 1. April 2651, zum Teil am 1. April 2652, zum Teil am 1. April 2653, zum Teil am 1. April 2654, zum Teil am 1. April 2655, zum Teil am 1. April 2656, zum Teil am 1. April 2657, zum Teil am 1. April 2658, zum Teil am 1. April 2659, zum Teil am 1. April 2660, zum Teil am 1. April 2661, zum Teil am 1. April 2662, zum Teil am 1. April 2663, zum Teil am 1. April 2664, zum Teil am 1. April 2665, zum Teil am 1. April 2666, zum Teil am 1. April 2667, zum Teil am 1. April 2668, zum Teil am 1. April 2669, zum Teil am 1. April 2670, zum Teil am 1. April 2671, zum Teil am 1. April 2672, zum Teil am 1. April 2673, zum Teil am 1. April 2674, zum Teil am 1. April 2675, zum Teil am 1. April 2676, zum Teil am 1. April 2677, zum Teil am 1. April 2678, zum Teil am 1. April 2679, zum Teil am 1. April 2680, zum Teil am 1. April 2681, zum Teil am 1. April 2682, zum Teil am 1. April 2683, zum Teil am 1. April 2684, zum Teil am 1. April 2685, zum Teil am 1. April 2686, zum Teil am 1. April 2687, zum Teil am 1. April 2688, zum Teil am 1. April 2689, zum Teil am 1. April 2690, zum Teil am 1. April 2691, zum Teil am 1. April 2692, zum Teil am 1. April 2693, zum Teil am 1. April 2694, zum Teil am 1. April 2695, zum Teil am 1. April 2696, zum Teil am 1. April 2697, zum Teil am 1. April 2698, zum Teil am 1. April 2699, zum Teil am 1. April 2700, zum Teil am 1. April 2701, zum Teil am 1. April 2702, zum Teil am 1. April 2703, zum Teil am 1. April 2704, zum Teil am 1. April 2705, zum Teil am 1. April 2706, zum Teil am 1. April 2707, zum Teil am 1. April 2708, zum Teil am 1. April 2709, zum Teil am 1. April 2710, zum Teil am 1. April 2711, zum Teil am 1. April 2712, zum Teil am 1. April 2713, zum Teil am 1. April 2714, zum Teil am 1. April 2715, zum Teil am 1. April 2716, zum Teil am 1. April 2717, zum Teil am 1. April 2718, zum Teil am 1. April 2719, zum Teil am 1. April 2720, zum Teil am 1. April 2721, zum Teil am 1. April 2722, zum Teil am 1. April 2723, zum Teil am 1. April 2724, zum Teil am 1. April 2725, zum Teil am 1. April 2726, zum Teil am 1. April 2727, zum Teil am 1. April 2728, zum Teil am 1. April 2729, zum Teil am 1. April 2730, zum Teil am 1. April 2731, zum Teil am 1. April 2732, zum Teil am 1. April 2733, zum Teil am 1. April 2734, zum Teil am 1. April 2735, zum Teil am 1. April 2736, zum Teil am 1. April 2737, zum Teil am 1. April 2738, zum Teil am 1. April 2739, zum Teil am 1. April 2740, zum Teil am 1. April 2741, zum Teil am 1. April 2742, zum Teil am 1. April 2743, zum Teil am 1. April 2744, zum Teil am 1. April 2745, zum Teil am 1. April 2746, zum Teil am 1. April 2747, zum Teil am 1. April 2748, zum Teil am 1. April 2749, zum Teil am 1. April 2750, zum Teil am 1. April 2751, zum Teil am 1. April 2

Briefkasten.

Sprechstunden des Briefkastenfelds: Vermittlung (auch an Sonn- und Feiertagen) Mittw. von 11 bis 12 Uhr; nachmittags nur Donnerst. und Mittwoch von 5 bis 6 Uhr.

Dem Gott will rechte Gunt erweilen. Ten läßt in Eublen er legt teilen. Wo's laßt in Rubin, anagschm! Was heißt bei Freilen, die verhepelt, Vor Sänen, manemari gelopelt, Bekannt des Staates Sparlohem.

konnte Metel, da kann das Spiel wieder in seinen Besitz übergegangen. Ich bin nun als einziger anderer Wirtung und behaupte, das Spiel bleibt trotz des Kontrabietens immer im Besitz des Deklaranten, und die ganze Kontrabietung ist nur eine Verschärfung des Spieles.

Sehr verehrter Briefkastenfeld! In unserem Besitztum haben wir - ich weiß nicht wie - auf das Wort Danstwurf und dessen Mehrzahl, Danstwürfe, zu sprechen. Wir bitten um Aufklärung, ob diese Mehrzahl richtig gebildet ist und wie das Wort Danstwurf überhaupt entstanden ist.

Er kommt in der nordischen Sage in drei Hauptformen vor. 1. Delga (d. h. die Tochter des Oermeanns Diah). Dies würde also die Norm sein, mit der unsere Nichte Delga bei der Taufe beglückt worden ist.

Meine demnach nach Gochlen lebende Schwägerin beachtet, den Dansthalt und die Rodfunkh so zu erkennen, wie sie es in ihrer späteren Ehe gebraucht. Es kommt gründliche Ausbildung in Betracht, da sie infolge ihrer jetzigen Beschäftigung - Post - fast gar keine Ahnung von dem hat, womit sie in der Hauptrolle als Ehefrau besetzt werden möchte.

Seite 5 Dresden Nachrichten 30. Januar 1922

Königshof-Theater. Anfang 8 Uhr. Max Neumann und Gesellschaft. Das urkomische Januar-Programm.

SARRASANI. Täglich 7.15 Uhr. Mittw. auch 3 Uhr. Vorverkauf: Circuskasse und Residenz-Kaufhaus.

Morgen Dienstag Schlößkeller Schlößstr. 16 Schlößfest! Brillanten, Gold, Platin und Silbergegenstände, Familienschmuck, Uhren, Perlen, Bestecksachen günstig verkaufen.

Bankhaus Grieshammer & Söder. Dresden-A., Viktoriastraße 28. Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte. Fernsprecher 12451, 17303.

Ball-Anzeiger. Ihr Montag den 30. Januar 1922: Annenläde Fischholplatz 10. Drei-Frauer-Sol Faschings-Dekoration. Deutsche Reichskrone Feen-Saal.

Tivoli. Jeden Montag Dresdens führende Ballschau. Am Mittwoch den 5. März Öffentliche Maskenrevue.

Linthesches Bad. Heute Montag Bornehme Ballschau. Rohneffel für Wollwäschereien.

Paradiesgarten. Heute Montag 7 Uhr Die große Ballschau. Interess. Die große Musikkonkurrenz.

Brillanten. größere Steine, für Ohrringe u. Berrenring passend, gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht.

Säcke Ein- und Verkauf. neue gebr. Stopfgarn, Leihverkehr. HARRY HOFFMEISTER, DRESDEN A. 5.

Juplagosil Gie., Kauft Prager Str. 25, 1. Brillanten, Gold- u. Silber-gegenstände.

102 Schreib-Rackows. ranganesehule, Altmarkt 15. Aertzt. gepr. Massage L. Göbel, Viktoriastr. 17, III.

Ballblumen. in Papst, Weiß, Gold, Rosa, auch in anderen Farben. Blumen-u. Gartenzentrum, Dresden, Gr. Arndstraße 1.

Schauspielhaus. 7. Kauer und Julia. Operette von J. Schöberl.

Neustädter Schauspielhaus. 1/8. Bagner'sche Erben. Die große Ballschau.

Residenz-Theater. Die Gipsprinzessin. Operette von Franz Scherzer.

Central-Theater. Die Frau des Lucretia. Operette von Franz Scherzer.